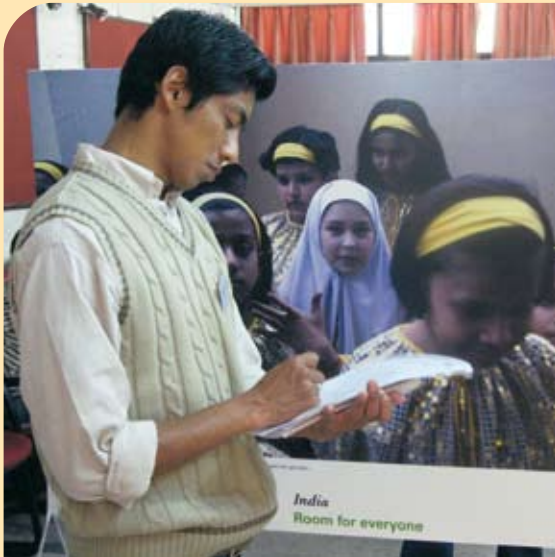


[www.friedenspaedagogik.de](http://www.friedenspaedagogik.de)



## Peter-Becker-Preis 2009 für Peace Counts on Tour

Im Mai 2009 wurde das Projekt Peace Counts on Tour mit dem Peter-Becker-Preis für Friedens- und Konfliktforschung der Universität Marburg ausgezeichnet. Prof. Dr. Dieter Senghaas hielt die Laudatio.

## Amoklauf in der Schule

Am 11. März 2009 erschoss ein ehemaliger Schüler der Albertville Realschule in Winnenden 15 Menschen bevor er sich selbst tötete. Wie kann man solche Ereignisse verstehen?

## Gewaltprävention durch Sport

Prof. Dr. Gunter A. Pilz erklärt, was Sport zur Gewaltprävention beitragen kann und wo die Probleme dieses Ansatzes liegen.

## Arun Gandhi im ift

Der Enkel Mahatma Gandhis sprach im Georg-Zundel-Haus in Tübingen über die Aktualität der Lehre Gandhis für Bildung und Erziehung heute.

**Liebe Mitglieder,  
liebe Freundinnen und Freunde  
des Instituts für Friedenspädagogik,**

Ausgelöst durch die Bombardierung zweier Tanklaster in Afghanistan wurde allen schlagartig klar, dass sich Deutschland in einem Krieg befindet und dass dieser immer auch Zerstörung und Tod (gerade für die Zivilbevölkerung) bedeutet.

Dass und wie Frieden machen mit zivilen Methoden selbst unter schwierigen Umständen möglich ist und gelingen kann, zeigt das Projekt „Peace Counts“. Um eine Auseinandersetzung über diese Erfahrungen zu ermöglichen, ist Peace Counts weltweit on Tour (siehe S.7). Dieter Senghaas begründet in seiner Laudatio zur Verleihung des Peter-Becker-Preises für Friedens- und Konfliktforschung der Universität Marburg, warum Peace Counts on Tour diesen Preis zurecht erhält.

Die Amokläufe von Winnenden und Ansbach haben alle schockiert und betroffen gemacht. Ob solche Taten prinzipiell zu verhindern sind, ist schwer zu sagen (siehe S.12). Beeinflusst und verändert werden kann jedoch das Umfeld von Täter und Taten. Gunter A. Pilz erklärt die grundlegenden Prinzipien der Gewaltprävention (S.16). In dem im Oktober erscheinenden „Handbuch Gewaltprävention II. Für die Sekundarstufen und die Arbeit mit Jugendlichen“ (S.18) bietet das ift einen umfassenden Handlungsansatz für die Bildungsarbeit an. „Wir müssen lernen, unseren Zorn in die richtigen Bahnen zu lenken, damit er nicht zerstörerisch wird“, führte Arun Gandhi bei einem Vortrag im ift aus. Bildung und Erziehung kommt eine Schlüsselrolle auf dem Weg zum Frieden zu (S. 10).

## **Impressum**

ift news 2009

Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V.

Corrensstr. 12, 72076 Tübingen

Telefon: 07071-920510 • Fax: 07071-9205111

© 2009, Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V.

kontakt@friedenspaedagogik.de

www.friedenspaedagogik.de

Redaktion: Günther Gugel, Uli Jäger

Fotos: G. Gugel: S. 1, 4, 5, 11, 16, 29; H. Podlech: S. U1, 2, 3, 8; U. Jäger: S. 7; L. Serto: S. 7, links; N. Heptner: S. 8, oben; U. Reinhard: S. 10.

Druck: Deile, Tübingen

## **INHALT**

### **Auszeichnung**

Peter-Becker-Preis für Konfliktforschung	1
--	---

### **Friedenspädagogik weltweit**

Peace Counts on Tour	7
Peace Boat 2009	10
Arun Gandhi im ift	11

### **Friedenspädagogik in Deutschland**

Amoklauf in der Schule	12
Gewaltprävention durch Sport	16

### **Publikationen**

Handbuch Gewaltprävention II	18
SIPRI Jahrbuch 2009	19
Weitere Neuerscheinungen	20
Friedenspädagogik multimedial	22

### **Informationen/Veranstaltungen**

Aus dem Institut für Friedenspädagogik	24
Schwerpunkte 2009/10	26
Götzmann-Preis für Streitkultur 2009/10	28



Institut für Friedenspädagogik  
Tübingen e.V.

# Peace Counts on Tour ausgezeichnet

Laudation von Dieter Senghaas

Rede aus Anlass der Verleihung des Peter-Becker Preises für Friedens- und Konfliktforschung 2008/09 der Philipps-Universität Marburg an das Projekt „Peace Counts on Tour“

In der in den meisten deutschen Apotheken monatlich neu ausliegenden Zeitschrift für die älteren Menschen unter uns, dem Senioren-Ratgeber, findet sich im April 2009 ein Interview mit dem allenthalben bekannten Schauspieler Mario Adorf, der im kommenden Jahr 2010 seinen 80. Geburtstag feiern kann. An einer Stelle bemerkt der Interviewer folgendes: „Ihren Durchbruch hatten Sie in der Rolle eines psycho-

über die inhaltliche Orientierung der Massenmedien – über eine Berichterstattung, die gewissermaßen unter dem Motto steht: „If it bleeds, it leads.“ – frei übersetzt: „Wo Blut fließt, da sind die Schlagzeilen sicher.“ Oder anders formuliert: „Good news, no news!“

Was Michael Gleich und seine Kollegen von Peace Counts im Hinblick auf Journalismus diagnostiziert haben – die Ferne des Friedens –, das zeigt sich auch in anderen Bereichen. So haben vor wenigen Jahren



pathischen Frauenmörders. Danach waren Sie lange auf Bösewichter festgelegt ...“

Daraufhin Mario Adorf: „Das stimmt nicht. Schon diese Rolle hatte ich nur unter der Bedingung gespielt, daß ich in der nächsten Produktion einen guten Charakter spiele. Und so habe ich das eigentlich immer gemacht. Gut, durch den Karl-May-Film Winnetou I war ich dann etwas auf die Schurken festgelegt. Aber auch danach habe ich immer wieder andere Charaktere gespielt.“

Dann aber setzt der Interviewer nach und stellt fest: „Aber die Schurkenrollen sind die, die beim Publikum hängenbleiben.“

Woraufhin Mario Adorf antwortet: „Ja, das ist auch im Theater so. Die Bösen sind die erfolgreicher Rollen.“

Ich war an dieses Interview erinnert, als ich Michael Gleichs Klage über die Kriegs- und Gewaltlastigkeit der journalistischen Berichterstattung über das Weltgeschehen im Großen und im Kleinen las: seine Klage

Kollegen und Kolleginnen aus der Geschichts- und Kulturwissenschaft, die sich mit der Darstellung des Friedens in der bildenden Kunst, also der Ikonographie des Friedens, beschäftigten, einen „Verlust der Friedensbildlichkeit in der Moderne“ diagnostiziert. Und in der Tat, zeitgenössische Darstellungen des Friedens à la Picasso, so seine eindrucksvolle Ausgestaltung einer Kapelle aus dem 14. Jahrhundert in der Stadt Vallauris als „Temple de la Paix“, sind eine Seltenheit.

Auch erinnere ich mich selbst an eine Rundfunksendung, in der ich mit Musikbeispielen die Friedensproblematik in aller Breite erläuterte und hörbar werden lassen wollte. Damals war in den USA gerade ein Buch von Robert Kagan, einem Stichwortgeber für die Bush-Administration, erschienen. In diesem Buch charakterisierte er die USA als marshaft und Europa als venushaft. Mars: das war die Identifikation einer Weltpolitik mit militärisch abgesicherten Machtmitteln (realistisch!), und Venus, das war der Inbegriff für

die verweichlichten Europäer, die unfähig seien, sich auf der Höhe weltpolitischer Realitäten zu bewegen. Diese Kontrastfolie, von Kagan bitter ernst gemeint, konnte nun in der Musik illustriert werden mit Hilfe der ersten beiden Sätze aus Gustav Holsts „The Planets“. Satz 1 ist überschrieben: „Mars, The Bringer of War“ – ein Satz mit den typischen martialischen Instrumenten wie Trompeten, Posaunen und einer dröhnenden Percussion; ein Satz, der markig, holzschnitt-haft, ostinat-hämmernd und konturenscharf verfährt. Demgegenüber ist der zweite Satz: „Venus, The Bringer of Peace“ durch ein lyrisch helles, feinsinnig-vielgliedriges, überdies ausladend-episches und dialogisches Klangbild charakterisiert, wobei nunmehr Holzbläser, Hörner, Harfen, das Glockenspiel und die Solovioline den Ton angeben.

Am Ende der kurzen kontrastierenden Einspielungen bemerkte danach die Moderatorin, Friedensmusik sei doch eigentlich langweilig; die wirkliche Virtuosität von Komponisten und Komponistinnen käme in deren Darstellungen von Kampf und Streit, von Konflikt und Antagonismen, auch von Krieg zum Ausdruck.

## II

Nun lese ich in einer die eigenen Aktivitäten erklärenden Broschüre des Journalistennetzwerkes Peace Counts Project folgendes: „Frieden ist doch langweilig“. Diesen Satz hörten wir zu Beginn des Projekts Peace Counts immer wieder. Redakteure sagten ihn, denen wir Themenvorschläge gemacht hatten, in der Hoffnung, sie würden unsere Reportagen über Friedensmacher in ihren Magazinen veröffentlichen. Wir ließen uns nicht entmutigen. Peace Counts-Reporter



und -Fotografen reisten dennoch in die Krisenregionen der Welt, immer auf der Suche nach Menschen, die erfolgreich Konflikte mit friedlichen Mitteln lösen.“

Peace Counts war und ist somit der Versuch, Fälle gelingenden Friedens aufzuspüren und zu dokumentieren, wobei nicht die sogenannte große Politik im Vordergrund steht, sondern ein vielfältiger Mikrokosmos der Friedensmacher in vielen Teilen der Welt.

Die Friedensmacher, das sind einzelne Personen, die eine konkrete Vision darüber haben, wie in einem zunächst begrenzten Umfeld der Neigung zu Gewalt und Gewalthandlungen entgegengewirkt werden kann – und darüber hinaus: wie sich friedliches Zusammenleben trotz bestehender Interessen- und Identitätskonflikte in der Folge langwieriger und mühsamer, klug aufbereiteter kollektiver Lernprozesse inszenieren läßt. Ja, die Prozesse, die in den Materialien von Peace Counts dokumentiert sind, sind in der Tat langwierig und mühsam. Dabei zeigt sich, daß Umsicht, Klugheit, insbesondere Einfühlungsvermögen, aber auch Zielgerichtetheit unerläßliche Aktivposten derjenigen sind, die sich als Friedensmacher bewährt haben. Ihre Aktivität könnte man als „therapeutische Konfliktintervention“ beschreiben: Hermeneutische Fähigkeiten sind dabei besonders gefragt, im übrigen auch die Ausrichtung solcher umsichtiger Intervention auf die Sicherung und Entfaltung einiger zentraler Grundbedürfnisse von Menschen wie Sicherheit, Anerkennung, Fairness, Gerechtigkeit, Selbstbestimmung – d.h. von Bedürfnissen, deren dramatische Mißachtung in aller Regel die Ursache für Konflikte und ihre Eskalation ist.

Peace Counts hat auf der Grundlage von 25 Dokumentationen, z. B. über Szenen der Straßengewalt zwischen Jugendlichen und der Polizei in Brasilien, über den Konflikt zwischen christlichen Regierungstruppen und der islamischen Befreiungsfront auf Mindanao, über die Auseinandersetzung zwischen Nomadenvölkern (Clans) um Wasserrechte und andere Fälle, induktiv Kenntnisse über Konfliktursachen, Konflikteskalationen, aber vor allem auch über Wege und Modalitäten einer konstruktiven Konflikttransformation erarbeitet. Für den Erfahrungswissenschaftler sind diese mikroanalytisch gewonnenen Kenntnisse von Interesse, selbst dann, wenn sie nicht umstürzend neu sind, sondern bewährte, auf anderen Ebenen und mit anderen methodischen Zugängen gewonnene Erkenntnisse bestätigen.

So sehen sich Friedensmacher nach Michael Gleich in der Regel mit politisch virulenten Situationen konfrontiert, die er auf eine 6-P-Formel bringt: Profitgier, Panik, Profilierung, Propaganda, Politikalkül, Primitivität. Profitgier, sie ist definiert durch die Beobachtung „Jenseits des Gartenzauns ist das Gras immer grüner...“; Panik, das meint tiefliegende Ängste vor anderen und Fremden; Profilierung, definiert sich durch die Tatsache, daß Kriege und potentielle oder tatsächliche Gewalthandlungen auch Karrieren ermöglichen



und neue Eliten schaffen („Kriegsherren“); Propaganda, worüber einseitige Informationen die tatsächliche Interessenlage verzerren; Politikalkül, vermittels dessen Parteifunktionäre Konflikte für strategische Vorteile anheizen; schließlich sind Friedensmacher mit Primitivität konfrontiert, d. h. mit Dummheit.

Und natürlich sind den Friedensmachern auch die tieferliegenden Ursachen militant werdender sozialer Konflikte wohlvertraut: die Mißachtung von Grundbedürfnissen, die Zementierung von krasser sozialer Ungleichheit sowie der Ausschluß von politischer Teilhabe: Sachverhalte, die in einer alltäglich als sozial ungerecht erlebten Diskriminierung bewußt werden. Solche Erfahrung initiiert im Laufe der Zeit meist unausweichlich die Eskalation eines Konfliktes, wenn keine Aussicht auf eine konstruktive Konfliktbearbeitung besteht, also kein Licht am Ende des Tunnels aufscheint.

Und auch hier zeigt sich in einzelnen dokumentierten Beispielen Bekanntes: nämlich die Übersetzung einer Konfliktdynamik, die in eigentlich prinzipiell konstruktiv bearbeitbaren Positionen ihren Ausgang nimmt, in eine autistisch werdende und als solche zu bezeichnende Feindschaft. D.h. die Eskalation resultiert aus einer wachsenden Selbstbezogenheit der Konfliktparteien, welche die Bereitschaft zu einer wirklichkeitsnahen Selbsterkenntnis und folglich auch zu Selbstkritik untergräbt. Untergraben wird auch die Fähigkeit, die jeweilige Gegenseite einigermaßen wirklichkeitsnah zu erkennen, von empathischem Verständnis ganz zu schweigen. In einer solchen Situation kommt paradoxerweise in propagandistischer Rede Sprachlosigkeit zum Ausdruck; letztlich wird Gewalt zu einem Medium der Kommunikation.

Ein- bzw. zweipolige Autismen nicht entstehen zu lassen, der Gefahr einer „Verbiesterung“ des Konfliktes frühzeitig entgegenzuwirken, dazu beizutragen,

daß frühzeitig Selbsterkenntnis Raum gewinnt und eine nicht projektive, sondern wirklichkeitsnahe Realitätsprüfung stattfindet und Gravamina offengelegt werden, um Konfliktstreitpunkte potentiell handhabbar zu machen – diese und andere Bemühungen in ganz unterschiedlichen Kontexten zeichnen Friedensmacher aus, motiviert durch eine jeweils auf die Ortsumstände ausgerichtete Vision, daß hic et nunc Frieden möglich ist. Dazu gehören offensichtlich, wie in den dokumentierten Beispielen in Wort und Bild erläutert, ein gewisses Charisma der Akteure, die intellektuelle Fähigkeit, die jeweiligen spezifischen Konflikthintergründe zu verstehen, eine Einfühlungsgabe und nicht zuletzt die Fähigkeit, situationsangemessen zu handeln, auch die Fähigkeit, die Macht des Wortes ins Spiel zu bringen, also ein Redetalent.



Man verwechsle solche Begabungen nicht mit technokratischen Fertigkeiten! Wissen ist erforderlich, sicherlich auch manche Tricks aus den Rezeptbüchern der Konfliktlösung, so die elementare Devise im Hinblick auf drohende Konflikte: „Catch them young!“ Entscheidend jedoch sind, es sei wiederholt, neben Verhandlungsgeschick, Geduld und Ausdauer die hermeneutischen Fähigkeiten, um jene Handlungen und Symbole, die in aller Regel bei einer drohenden oder tatsächlichen Eskalation als bedrohlich oder gar provokativ empfunden werden, zu verstehen und ihnen, sagen wir, verständnisvoll entgegenzuwirken.

Solche Fähigkeiten in einer von Dialektik durchsetzten Konstellation sind auch erforderlich, um das zu schmieden, was in der neueren Diskussion unter dem Stichwort Friedensallianzen avisiert wird: also der Aufbau von Netzwerken, in denen sich ganz unterschiedliche Akteure zusammenfinden: frühere Kombattanten, Friedensbewegte, Entwicklungshelfer, Unternehmer, Nichtregierungsorganisationen, lokale

Behörden, Regierungsmitglieder, auch multinationale Organisationen. Die Idee dabei ist, Wege aus den potentiellen und akuten Sackgassen eines pathologischen, d.h. eines zur „Verschlimmbesserung“ beitragenden Lernens zu finden und entsprechende „Gehversuche“ nachhaltig zu stabilisieren.

### III

Dies waren einige Schlaglichter auf Peace Counts, ohne die Peace Counts on Tour – der eigentliche Preisträger des Peter-Becker-Preises 2008 – nicht zu verstehen ist. Der Übergang von Peace Counts zu Peace Counts on Tour war und ist folgerichtig: Wenn man in 25 Fällen je einzeln und für sich genommen beobachten konnte, warum trotz abträglicher örtlicher Bedingungen aufgrund der Aktivitäten der je-



weiligen Friedensmacher die drohende bzw. tatsächliche Gewaltszenarie mehr oder minder überwunden werden konnte, also ein Weg zu einer konstruktiven Konfliktbearbeitung, ggf. zu friedlichem Ausgleich tatsächlich gelungen ist, der gelungene Friede also nicht nur ein Stück Utopie, sondern im jeweiligen Umfeld Realität wurde, da liegt es nahe, diese je spezifischen Erkenntnisse systematisch auszuwerten, zu dokumentieren und sie multimedial zu visualisieren, um sie andernorts in immer noch gewaltgeneigten oder durch Gewalt gekennzeichneten Problemsituationen als Quelle der Inspiration zu nutzen.

Wiederum: Peace Counts on Tour füttert nicht technokratisch aufbereitetes Wissen in fremde Situationen ein, sondern stimuliert die Sinne und das Denken vermittelt multimedial aufbereiteter Fälle gelungenen Friedens, die alle auch in eine Aufschaukelung von Gewalt und folglich in menschliche und gesellschaftliche Katastrophen hätten münden können. D.h. Peace Counts on Tour wuchert mit dem lehrreichen,

dem guten Beispiel, also mit bewährten Fällen gelungenen Friedens, um an n-ter Stelle zu einer Deeskalation der Affekte als unerläßliche Grundlage einer sich aktivierenden Nachdenklichkeit beizutragen bzw. um über wissbare positive Beispiele den gewaltgeneigten Affekten entgegenzuwirken.

Um eine solche Wirkung zu erreichen, hat sich Peace Counts on Tour ein vielfältiges Instrumentarium ausgedacht: Ausstellungen, die gelungene Fälle von Friedensmachen dokumentieren, Diskussionsrunden unter Nutzung der aus solchen Fällen aufbereiteten Materialien, Lernzirkel; besonders wichtig: Seminare mit Journalisten, die in einem Konfliktgebiet aktiv sind; weiterhin: die Nutzung von CD-ROMs und anderen modernen Medien, die nach einer Ausstellung sowie nach den Lernzirkeln und Seminaren eine Weiterarbeit vor Ort ermöglichen. Von besonderer Bedeutung ist natürlich die Inszenierung von Friedensallianzen, anknüpfend an ggf. vor Ort bereits vorhandene institutionelle Knotenpunkte entsprechender Aktivitäten, d.h. von bestehenden oder im Aufbau befindlichen, möglicherweise sich selbst schon locker vernetzenden lokalen Partnern.

### IV

Man hat einmal gesagt, der Vergleich sei der Königsweg der Sozialwissenschaften, und angesichts der Heterogenität der Welt ist eine solche Aussage nur nachdrücklich zu unterstreichen. In unserem Zusammenhang hier zeigt sich nun, daß der Vergleich, in diesem Fall: die sogenannte best practice-Orientierung, zum Ausgangspunkt friedenspolitischer Hebamendienste, nicht also von benchmarking!, wird – benchmarking: das wäre technokratisch-abwegig. Daß Peace Counts on Tour die Aktivitäten von Peace Counts mit Erfolg in diese Richtung erweitern konnte, verdankt sich nicht zuletzt der nunmehr über knapp vier Jahrzehnte akkumulierten friedenspädagogischen Expertise des Tübinger Instituts für Friedenspädagogik, dessen Beginn, Wachstum und einen nicht enden wollenden Reifeprozess ich als Mitglied im Stiftungsrat der Berghof Stiftung für Konfliktforschung seit mehr als dreißig Jahren mit wachsender Bewunderung begleiten durfte. Peace Counts hat durch die Kooperation mit dem Tübinger Institut – und das heißt durch die Kooperation mit Uli Jäger und Günther Gugel – die in der Bundesrepublik derzeit bestmögliche friedenspädagogische und didaktische Expertise für ein in der Tendenz jetzt weltweit ausgelegtes Projekt gewonnen. Die Tatsache, daß das Tübinger Institut friedenspädagogisch für Schulen und in Schulen gearbeitet hat, daß es Erfahrung in der Jugendarbeit und Erwachsenenbildung kumuliert hat, daß es der Friedensarbeit sehr frühzeitig multimediale didaktische Angebote verfügbar gemacht hat,

garantiert, daß auch die Erweiterung der eigenen Tübinger Aktivitäten im Kontext von Peace Counts on Tour, wenn ich so sagen darf, erdverhaftet bleibt, so wie die in Sri Lanka, der Elfenbeinküste, in Mindanao auf den Philippinen oder jüngst in Kaliningrad gemachten Erfahrungen in bisher fremdem Umfeld den in diesem Institut nimmermüden, gewissermaßen mit schwäbischer Beharrlichkeit verfolgten Lernprozeß selbst noch einmal inspirieren. Im übrigen: Eine der wichtigen Aktivitäten der Tübinger ist auch das pädagogische Begleitprogramm zur Ausstellung über die Erfolge von Friedensmachern, das für Schulklassen hierzulande erarbeitet wurde.

Es ist also ein glücklicher Umstand, daß Peace Counts und die Tübinger zu Peace Counts on Tour zusammengefunden haben. Damit haben sich Friedens-



aktivisten mit jeweils spezifischen Expertisen, die Synergien entstehen ließen, zusammengetan: Peace Counts hatte für das gemeinsame Projekt einen Fundus von positiven Erfahrungen, wie Frieden zu machen ist, zusammengetragen, und Uli Jäger und Günther Gugel vom Tübinger Institut verfügten über eine breite Expertise über eine akademisch zwar leicht zu formulierende, aber hinsichtlich einer aussichtsreichen praktischen, didaktisch-operativen Übersetzung schwierige Problematik, nämlich Menschen unterschiedlichen Alters und Bildungsgrads sowie einer unterschiedlichen Sozialisationserfahrung so in Projekten zu begegnen, daß die Friedensproblematik für Menschen ganz unterschiedlicher Erfahrung und Prägung nicht nur bewußt, sondern zu einer neuen Lebensaufgabe wird. Genau dieses Können war nun in den Projektvorhaben von Peace Counts on Tour erneut gefragt.

## V

Nachhaltigkeit ist ein Stichwort unserer Zeit – und dies völlig zu Recht. Auch das Projekt, das hier zu würdigen ist, bemüht sich um eine solche Orientierung: um dauerhaften Frieden – eine Orientierung, die sich weder von selbst einstellt, noch in jedem Einzelfall wirklich garantiert werden kann. Dabei stellen sich immer einige Kernfragen: Lassen sich vor Ort in Problemgebieten Menschen finden, die die Fähigkeit haben, Friedensmacher zu werden? Gibt es Ansatzpunkte, aus schon bestehenden punktuellen Initiativen verlässliche Friedensallianzen zu schmieden? Finden sich wirklich Journalisten, die die Friedensberichterstattung zu einer Herzensangelegenheit machen und dennoch einen Zugang zu den Medien vor Ort und im weiteren Umkreis haben? Gibt es Freiräume in Schulen und andernorts, um die multimedial aufbereiteten Materialien mit nachhaltiger Wirkung erfolgreich einsetzen zu können? Und letztlich die schwierigste Problematik: Gibt es über den Mikrobereich des jeweiligen Projektes hinaus ein politisches Umfeld, das zumindest Projekte dieser Art toleriert, möglicherweise fördert und weiterträgt, wenigstens solche Projekte nicht konterkariert oder gar regelrecht bekämpft?

Je mehr Projekte Peace Counts on Tour aufgrund der Unterstützung hiesiger Förderer durchzuführen imstande ist – als Förderer zu nennen sind das Auswärtige Amt, das Institut für Auslandbeziehungen, die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit, Brot für die Welt, im Hintergrund auch die Berghof Stiftung für Konfliktforschung –, umso mehr werden diese Fragen sich stellen. Sie beziehen sich auf das Problem der Vermittlung von Mikro-, Meso- und Makroebene – eine Problematik, die sich der akademischen Wissenschaft in analytischer und potentiell praktischer Hinsicht immer auch schon gestellt hat: Den Frieden denken und schon gar Frieden machen – ernsthaft und das

heißt nicht schmalspurig verfolgt – glich immer schon einem denkerisch und praxeologisch schwer einlösbaren Komplexprogramm, gleichgültig, ob man sich top down oder bottom up dieser politischen Herausforderung stellt.

Dabei ist folgendes zu bedenken: Reine top down-Strategien, vor allem, wenn sie mit militärisch abgestützter, jakobinisch inspirierter Assimilationspolitik durchzusetzen versucht werden, sind heutzutage in aller Regel zum Scheitern verurteilt, selbst wenn sie, vordergründig betrachtet, kurzfristig erfolgreich zu sein scheinen. Die Gesellschaften dieser Welt sind zu politisiert und nicht mehr wie z. B. zu Zeiten des Imperialismus eine leichte und kostengünstige Beute solcher Politik. In welcher katastrophalen Situation eine solche Politik führt, wo sie dennoch versucht wird, das zeigt geradezu paradigmatisch die Entwicklung in Sri Lanka in den vergangenen Wochen.

Manchmal erschöpfen sich die Konfliktparteien, und es entsteht eine Patt-Situation, zu der es kräfte-mäßig keine Alternative gibt. Solche Umstände haben schon im England des 13. Jahrhunderts dazu beigetragen, daß es zur berühmten Magna Charta von 1215, letztendlich einem Dokument wider Willen, gekommen ist. Die Umstände, die zum sogenannten Karfreitagsabkommen in Nordirland geführt haben, waren keine prinzipiell anderen: Erschöpfte Konfliktparteien bei schwindendem Resonanzboden in der jeweiligen Klientel sind ggf., wenn auch oft erst nach Jahrzehnten, zu einem politischen Arrangement bereit, das sie eigentlich unter allen Bedingungen vermeiden wollten: also auch hier eine Bereitschaft nur wider Willen.

Manchmal gibt es auf der Makroebene Umbruchsituationen, die dadurch stabilisiert werden, daß die Streitfragen, die zur Konflikteskalation, im Grenzfall zum Bürgerkrieg, beigetragen haben, bewußt auf Zeit verdrängt werden; man also nicht Wahrheits- und Versöhnungskommissionen einsetzt, sondern einen Mantel des Beschweigens, des Nicht-Erinnerns über die oft grausame unmittelbare Vergangenheit ausbreitet. Dieser Vorgang war in der Geschichte z. T. sogar das Ergebnis eines Diktats, wie im Falle von Heinrich IV. und dem Edikt von Nantes (1598), wo es zu Beginn des Ediktes heißt: „Wir verbieten allen unseren Untertanen, wes Standes sie auch seien, die Erinnerung aufzufrischen.“ Gemeint war die Erinnerung an die fast 50 Jahre währenden Konfessionskriege im Frankreich der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Im post-



francistischen Spanien fanden sich zu einem solchen Arrangement des Beschweigens die politischen Kräfte, die siegreich aus dem Umbruch hervorgingen, zusammen. Dabei war die Idee, daß sich die brisante Problematik einer Vergangenheitsbewältigung (Bürgerkrieg! Francos Diktatur!) nach zwei oder drei Jahrzehnten allein schon aus biologischen Gründen werde abfedern lassen und die eigentliche Auseinandersetzung mit der Vergangenheit dann ein Gegenstand für die Geschichtswissenschaft würde, den öffentlichen Diskurs also

entlaste. Natürlich bleibt auch diese Art der vertagten Bewältigung ein Wagnis.

Als glücklich sind demgegenüber jene Fälle zu bezeichnen, in denen das Neue aus freiwilliger Einsicht als Resultat eines sich allmählich ausbreitenden und sich durchsetzenden aufgeklärten Selbstinteresses top down und bottom up zustande kommt. Heute ist es die Aufgabe von international orientierter Friedenspolitik, durch umsichtiges Einwirken in Konfliktgebieten das Entstehen einer derartigen politischen Konstellation zu fördern – einer Konstellation, in der sich auf allen Ebenen ein solches Umfeld für eine konstruktive Konfliktbearbeitung entwickelt. Peace Counts on Tour mobilisiert hierfür seinen Beitrag in einem diesem Projekt jeweils kongenial erscheinenden Umfeld. Andere haben in vielen Fällen ihren Beitrag erst noch auf den Weg zu bringen.

Lassen Sie mich abschließend die Jury zur diesjährigen Wahl des Preisträgers beglückwünschen: Ich freue mich, daß Peace Counts on Tour als dritter Preisträger den Peter-Becker-Preis erhält. Dieser Preis ist eine Ermutigung. Und ich bin sicher, daß mit dem Preisgeld eine weitere friedenspolitische Aktivität dieses ungewöhnlichen Unternehmens – der nicht alltäglichen Zusammenarbeit von Friedensjournalismus, Friedensfotographie, Friedenspädagogik und Friedenswissenschaft – ermöglicht wird.

Prof. Dr. Dieter Senghaas; bis 2005 Professor für internationale Politik und internationale Gesellschaft, insbesondere Friedens-, Konflikt- und Entwicklungsforschung am Institut für Interkulturelle und Internationale Studien (InIIS) an der Universität Bremen; seit 2005 Senior Fellow am InIIS.

Die Laudatio von Dieter Senghaas als Podcast: [www.friedenspaedagogik.de/service/podcasts](http://www.friedenspaedagogik.de/service/podcasts)

# Peace Counts on Tour

## INDIEN

Im Rahmen des preisgekrönten Projektes „Peace Counts on Tour“ reisten Uli Jäger und Nadine Heptner (ift) sowie Tilman Wörz (Agentur Zeitenspiegel) und Jasna Bastic (Peace Boat) Anfang März bzw. Anfang August 2009 nach Delhi. Die sechste Station von „Peace Counts on Tour“ entwickelt sich zu einer außergewöhnlich nachhaltigen Erfolgsgeschichte.

### 1. PHASE: MÄRZ 2009

In einem 5-tägigen Workshop wurde ein Team von 22 erfahrenen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie Friedensaktivisten aus Manipur, New Delhi, Maharashtra und Orissa mit Inhalten, Methoden und Materialien von Peace Counts vertraut gemacht (Aus-



Das überaus positive Feedback der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie der fest vereinbarte Fahrplan für die nächsten Schritte machten rasch deutlich, dass die erste Phase der „Tour Indien“ nicht folgenlos bleiben würde.

### 2. PHASE: APRIL BIS JULI 2009

Unter teilweise sehr schwierigen Bedingungen organisierten Mitglieder des neuen „Peace Counts Team Indien“ zunächst im Nordosten Indiens (Manipur) und danach im Juni und Juli an verschiedenen Orten in Mumbai die Präsentation der Ausstellung „Peacebuilders Around the World“. Parallel dazu wurden friedenspädagogische Workshops mit verschiedenen



stellung „Peacebuilders Around the World“; „Peace Education Package“). Angesichts der vielfältigen Konfliktpotenziale in den genannten Regionen stand die gemeinsame Suche nach Ansätzen für Friedenserziehung und nach geeigneten Friedensstrategien im Mittelpunkt. Zudem stellte sich der Workshop als attraktive Plattform für Begegnung heraus.

Das Format des friedenspädagogischen Workshops unterschied sich maßgeblich von den bisherigen Stationen der Jahre 2006–2008. So wurde in Indien fünf Tage mit einer Gruppe derselben Besetzung intensiv gearbeitet („Peace Counts Team Indien“). Das Train-the-Trainer Programm (ToT) hat zum Ziel, dass die Multiplikatoren die Ausstellung in ihren jeweiligen Regionen präsentieren können und im Rahmenprogramm Workshops mit Lehrkräften, NGO-Mitarbeiterinnen und Friedenskräften durchführen.





Zielgruppen (Friedensaktivistinnen, Menschenrechtler, Studierende) durchgeführt.

### 3. PHASE: AUGUST 2009

Schließlich fand im August ein Evaluationsworkshop statt. Dabei gab es einen regen Austausch über die verschiedenen lokalen Peace Counts Projekte. Alle Gruppen werteten ihre Projekte als großen Erfolg und streben eine Weiterarbeit mit der Ausstellung und den friedenspädagogischen Workshops an. Im Anschluss daran konnten weitere Multiplikatoren aus anderen Krisenregionen Indiens qualifiziert und für die Mitarbeit im „Peace Counts Team Indien“ gewonnen werden.

Die Ausstellung „Peacebuilders Around the World“ wurde zwei Mal in englischer Sprache in Indien produziert und seit kurzer Zeit ist sie auch in Hindi verfügbar. Außerdem wird angestrebt, eine Fassung in Oriya zu übersetzen, um die Ausstellung auch in Orissa zeigen zu können.

Es ist geplant, dass die Ausstellung in einer vierten Phase nach Gujarat, Rajasthan, Kashmir und Orissa reisen und dort vom „Peace Counts Team Indien“ betreut wird.

Wichtigste Partnerorganisation ist die Aktion „Brot für die Welt“; Partner vor Ort sind das Indian Social Action Forum (INSAF) und die Organisation Act Now For Harmony And Democracy (anhad).

Gefördert wird „Peace Counts on Tour“ vom Auswärtigen Amt bzw. vom Institut für Auslandsbeziehungen (ifa) mit seinem Förderprogramm (zivik).

Ende 2009 wird eine Auswertung der Station Indien sowie eine Zwischenbilanz des gesamten Projektes „Peace Counts on Tour“ beim ift veröffentlicht.



## Peace Counts on Tour: Station INDIEN

### 1. Phase: Ausstellung und Workshop für Multiplikatoren (März 2009)

Workshop „How to be a peacebuilder“ als Training-of-Trainers (ToT-I);  
Ziel: Etablierung eines „PC Team Indien“

<b>Ort</b>	New Delhi, YMCA
<b>Dauer</b>	5 Tage (2. – 6. März)
<b>Teilnehmer</b>	20 Multiplikatoren aus Manipur, Orissa, Delhi, Maharashtra
<b>Materialien</b>	Ausstellung „Peacebuilders Around the World“ (Nachproduktion); „Peace Education Package“

### 2. Phase: Regionale Umsetzung durch „PC Team Indien“ (April bis Juli 2009)

<b>Stadt</b>	MANIPUR	MUMBAI	MUMBAI
<b>Dauer</b>	14. 5. – 18. 5. 2009	2. 7. – 4. 7. 2009	13. 7. – 15. 7. 2009
<b>Partner</b>	Center for Peace Education; Human Rights Alert	Learning Boat	Burhani College
<b>Veranstaltung</b>	Workshop	Workshop	Workshop
<b>Ort</b>	Imphal	Büro Balprafulta	Burhani College
<b>Teilnehmer</b>	25 Multiplikatoren	23 Multiplikatoren	20 Schüler
<b>Dauer</b>	2 Tage	3 Tage	2 Tage
<b>Veranstaltung</b>	Ausstellung	Ausstellung	Ausstellung
<b>Ort</b>	Nupee Lal Memorial Complex, Imphal	Shri Samarth Junior College, Mumbai	Burhani College, Mumbai
<b>Besucher</b>	680	350 Schüler, 15 Lehrkräfte	350 Studierende und Lehrkräfte

### 3. Phase: Evaluation der Umsetzungsaktivitäten des „PC Team Indien“ / Workshop für neue Mitarbeiter des „PC Team Indien“ (August 2009)

	<b>Evaluation</b>	<b>Workshop (ToT-II)</b>
<b>Ort</b>	New Delhi, United Schools Organisation (USO) House	New Delhi, United Schools Organisation (USO) House
<b>Dauer</b>	2 Tage (10. – 11. August)	3 Tage (12. – 14. August)
<b>Teilnehmer</b>	20 Personen des ersten Multiplikatoren- Workshops	21 Multiplikatoren aus Gujarat, Rajasthan, Delhi, Orissa, Kashmir
<b>Inhalt</b>	Präsentation, Auswertung und kritische Diskussion der Umsetzungsphase; Konzeption ToT	Präsentation, Auswertung und kritische Diskussion der Umsetzungsphase; Konzeption ToT

### 4. Phase: Follow up Aktivitäten des PC Teams Indien (ab August 2009)

<b>August</b>	<b>Geplant 2009/2010 u. a.</b>
PC-Workshop mit College Studierenden in Manipur; PC-Workshop im PG Diploma Kurs für Peace Studies, Martin Luther Christian University in Shillong, Meghalaya.	Ausstellung und Workshops mit Multiplikatoren in Shillong, in Orissa (Sprache: Oriya), in Gujarat und in Rajasthan (Sprache: Hindi); Ausstellungstour an 25 Bahnhöfen Mumbais; Verankerung von PC in den extra-curricularen Aktivitäten des Burhani College, Mumbai.

# Peace Boat 2009

## Tübinger Studentinnen und Studenten auf Studienfahrt

Im Oktober 2009 führt das ift in Kooperation mit dem Institut für Politikwissenschaft der Universität Tübingen bereits zum dritten Mal eine Studienfahrt mit einem Kreuzfahrtschiff durch. Die Exkursion beruht auf einer Einladung der japanischen NGO „Peace Boat“, deren Ziele u. a. in der weltweiten Förderung von Völkerverständnis, Frieden, Menschenrechte, Gerechtigkeit und nachhaltiger Entwicklung liegen. Die Leitung des sechszehnköpfigen „Peace Boat Team Tübingen 2009“ liegt bei Uli Jäger (ift) und Sophia Benz (Institut für Politikwissenschaft, Universität Tübingen).



### PROGRAMM AUF EINEN BLICK

(2.–10. Oktober 2009)

1. Tag: Hinflug Izmir / Workshop mit Studierenden: „Politischer Islam“
2. Tag: Transfer nach Kusadasi / Boarding / Abreise
3. Tag: Piräus / Workshop mit Projektgruppe: „Turkish-Greek Friendship“ zum Griechisch-Türkischen Konflikt
4. Tag: auf See / Workshops mit Prof. Dr. Nenad Fisher: „Balkan-Konflikt“ / „International Tribunal for Ex-Yugoslavia“
5. Tag: Dubrovnik / Workshops mit Frauenrechtsorganisation Desa und Kriegsveteran Mr. Miso Djuras / Besuch der Ausstellung „Dubrovnik in War Time“
6. Tag: auf See / Begegnung mit Hibakushas
7. Tag: Valetta / Workshop mit Amnesty International Malta: „Flüchtlingsproblematik“
8. Tag: auf See / Präsentation und Workshop „Dealing with the Past“
9. Tag: Civitavecchia / Rückflug

Die NGO „Peace Boat“ unterhält ein Schiff gleichen Namens als „schwimmende Friedensuniversität“. Zweimal im Jahr startet das „Peace Boat“ vom japanischen Yokohama aus zu einer Weltreise und steuert dabei vorrangig Häfen in aktuellen oder ehemaligen Konfliktregionen an. Den über eintausend japanischen Passagieren, Studierenden und internationalen Gästen an Bord wird ein friedenspädagogisch anspruchsvolles Bildungs- und Begegnungsprogramm angeboten. Das Programm wird sowohl an Bord als auch bei den Landgängen in Form von Workshops und Diskussionen mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Vertretern der jeweiligen Konfliktregionen und -parteien organisiert.

Die Tübinger Exkursion ist ein fester Bestandteil des Master-Studienganges Friedensforschung / Internationale Politik. In zwei Seminaren während des Sommersemesters 2009 bereiteten sich die Studierenden intensiv auf die Reise vor. Im Mittelpunkt standen Aspekte des interkulturellen und globalen Lernens, die Förderung individueller Konflikt- und Friedensfähigkeit sowie die Aneignung von Konfliktanalysekompetenzen.

### SCHWERPUNKTE 2009

Die Reise führt vom türkischen Kusadasi nach Griechenland, Kroatien, Malta und Italien.

Folgende Schwerpunkte stehen auf dem Programm:

#### 1. Konfliktanalyse und zivile Konfliktbearbeitung

Im Mittelpunkt steht die Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Konfliktkonstellationen in den Ländern der angesteuerten Häfen. So geht es um den griechisch-türkischen Konflikt, den Konflikt auf dem Balkan sowie um die Migrationsproblematik (Malta).

#### 2. Dealing with the Past

Der Umgang mit der eigenen, konflikt- und gewaltreichen Vergangenheit steht im Zentrum einer Präsentation der Studierenden für die japanischen Passagiere. Dabei geht es auch um den Vergleich mit der „Vergangenheitsbewältigung“ in Japan und den aktuellen Ausprägungen.

#### 3. Begegnung mit Atombomben-Opfern (Hibakusha)

Schließlich wird erstmals in der Geschichte der Tübinger Peaceboat-Exkursionen eine ausführliche Begegnung mit Opfern der Atombombenabwürfe über Hiroshima und Nagasaki stattfinden.

Eine Auswertung dieser und der vorherigen Studienfahrten wird im Frühjahr 2010 als Broschüre beim ift erscheinen.

# Arun Gandhi im ift

„Zorn ist gut und nützlich.“



Dr. Arun Gandhi, ein Enkel Mahatma Gandhis sprach am 6. Mai 2009 im Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V. über die „Aktualität der Lehre Gandhis für Bildung und Erziehung heute“. Zuvor besuchte er auf Initiative des ift das Eugen-Bolz-Gymnasium in Rottenburg.

Liebe, Respekt, Verständnis, Freundlichkeit und Mitgefühl hätten in einer zivilisierten Gesellschaft eine Schlüsselfunktion, erfuhren über 300 Schüler(innen) und Lehrer(innen) in der völlig überfüllten Aula des Eugen-Bolz-Gymnasiums Rottenburg.

Mahatma Gandhis Philosophie der Gewaltlosigkeit sei nach wie vor von großer Bedeutung, erklärte Arun Gandhi und führte einige Lektionen an, die sein Großvater ihm im Alter von 12 bis 14 Jahren erteilt hatte. „Wir sind die Meister unseres Schicksals“, so Gandhi, Eltern und Lehrer könnten zwar Wissen vermitteln, aber: „Entscheidend ist, was Ihr tut.“ Im Leben gehe es nicht darum, sich ständig im Kreis zu bewegen, sondern eine Leiter zu erklimmen: „Ihr könnt jeden Tag ein besserer Mensch werden“, appellierte der 75-Jährige an die Jugendlichen, „das zu erreichen, liegt völlig bei Euch.“

Wie aber umgehen mit der Frustration und dem Zorn, die sich beispielsweise bei Amokläufen wie in Erfurt oder Winnenden Bahn brechen. Arun Gandhi erzählte von eigenen Erfahrungen: Geboren und aufgewachsen in Südafrika, sei er ständig an seine Hautfarbe erinnert worden. Mit zehn Jahren sei er zuerst von einem jungen Weißen und wenig später von einigen Afrikanern zusammengeschlagen worden. „Das erfüllte mich mit der falschen Sorte Zorn, ich wollte Rache, ich wollte zurückschlagen.“

Zorn ist nach der Lehre seines Großvaters sehr gut und so kraftvoll und nützlich wie Elektrizität. Jedoch: „Wir müssen lernen den Zorn in die richtigen Bahnen

zu lenken, damit er nicht zerstörerisch ist.“ Der Amokläufer von Winnenden habe das nicht getan – und gar nichts erreicht. Gandhi empfahl den Jugendlichen, ein „Zorn-Tagebuch“ zu schreiben und auf akuten Zorn nicht sofort zu reagieren, sondern etwas zu warten. Nützlich sei es, während des Schreibens nach einer Lösungsmöglichkeit zu suchen, die alle Beteiligten zufrieden stellt. Seinem 1948 ermordeten Großvater sei es nicht nur darum gegangen, Kriege und Gewalt zu beenden, es sei ihm um Beziehungen gegangen. Nur eine Beziehung, die auf Respekt und Verständnis statt auf Eigennutz basiere, sei stark und langlebiger, das gelte sowohl für einzelne Menschen als auch für ganze Staaten, betonte Gandhi. Dass auch ganz kleine Dinge dazu

## ARUN GANDHI

Arun Gandhi ist 1934 in Durban, Südafrika als fünfter Enkel von Indiens legendärem Führer Mohandas K. „Mahatma“ Gandhi geboren. Er wuchs unter den diskriminierenden Apartheid-Gesetzen Südafrikas auf. Von seinen Eltern und Großeltern lernte er, dass Gerechtigkeit nicht mit Rache gleichzusetzen ist, sondern dass es bedeutet, den Gegner durch Liebe und Leid umzuformen. Sein Großvater lehrte Arun, Gewaltlosigkeit durch das Verständnis der Gewalt zu verstehen. Arun Gandhi arbeitete 30 Jahre lang als Journalist für „The Times of India“ und initiierte zahlreiche soziale und pädagogische Projekte, darunter im Jahr 2008 das „Gandhi Worldwide Education Institute“.

[www.gandhiforchildren.org](http://www.gandhiforchildren.org)

beitragen, die Welt zu einem besseren oder schlechteren Ort zu machen, verdeutlichte er an einem Bleistift, den er als Schüler weggeworfen hatte, weil er ihm zu kurz und abgenutzt schien. Sein Großvater verlangte von ihm, das Schreibgerät wiederzufinden. Denn: „Selbst bei der Herstellung eines Bleistiftes verbrauchen wir eine Menge Ressourcen. Ihn einfach wegzuschmeißen, ist Gewalt gegenüber der Natur.“ Zudem sei Verschwendung ein Akt der Gewalt gegen die Menschlichkeit.

Wie Mahatma, so unterscheidet auch Arun Gandhi zwischen physischer und passiver Gewalt. Letztere werde vielfach nicht einmal wahrgenommen, sie reiche von der Verschwendung von Nahrungsmitteln bis hin zur Diskriminierung von Mitmenschen. Wenn die Opfer solcher passiver Gewalt sich irgendwann wehren, befeuert das wiederum die physische Gewalt. Gandhi: „Wenn wir unsere Einstellungen nicht ändern, können wir keinen Frieden in der Welt schaffen.“

Hete Henning, Schwäbisches Tagblatt, 7. 5. 2009

Vortrag als Podcast: [www.friedenspaedagogik.de/service/podcasts](http://www.friedenspaedagogik.de/service/podcasts)

# Amoklauf an Schulen

Am 11. März 2009 erschoss ein ehemaliger Schüler der Albertville Realschule in Winnenden 15 Menschen, bevor er sich selbst tötete.

## SCHWERE GEWALT

Obwohl krisenhafte Ereignisse, wie sog. Schulmassaker oder Amokläufe, nur selten vorkommen, ist ihre Anzahl in den letzten Jahren gestiegen.

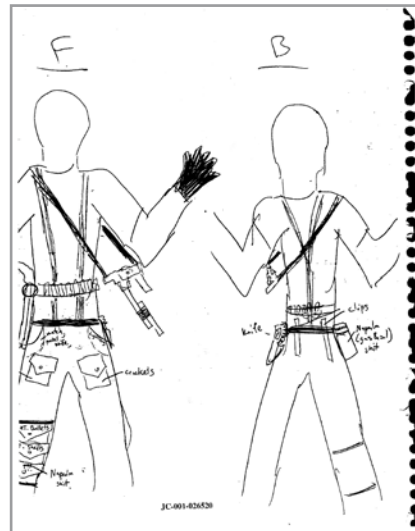
Das erste School Shooting fand am 13.12.1974 in Olean, New York, (USA) statt als ein 18-Jähriger Schusswaffen und selbst gebastelte Bomben mit in die Schule brachte (vgl. Wickenhäuser 2005, S. 13). Über 100 weitere haben seitdem weltweit stattgefunden, 66 davon in den letzten zehn Jahren. Fast 200 Schüler und Lehrkräfte fielen den Gewalttaten zum Opfer. In Deutschland geschahen seit 1999 neun Amoktaten an Schulen, bei denen über 40 Menschen ums Leben kamen (vgl. Langer/Diehl 2009; Ludwig 2009).

Solche Ereignisse kommen meist – da mögliche Anzeichen nur unzureichend wahrgenommen und verstanden werden – unerwartet und überraschend. Sie bringen die Betroffenen in eine existentielle Stresssituation, die sofortiges Handeln erfordert, das über Leben und Tod entscheiden kann.

Auch wenn solche Ereignisse wohl nie vollständig verhindert werden können, kann man ihnen präventiv begegnen und sich auf sie vorbereiten. Hierzu gehören das Aufstellen von Notfallplänen, das Einüben von günstigen Handlungsweisen in Extremsituationen sowie der Umgang mit den Betroffenen nach dem Ereignis.

Ein Amoklauf ist in den seltensten Fällen nur blindwütige Raserei, die sich impulsiv aus einer Situation heraus ergibt. Bei Amok handelt es sich in aller Regel um eine genau geplante und organisierte Tat. Fast alle Täter beschäftigen sich vor der Tat einige Zeit gedanklich mit dem bevorstehenden Gewaltakt und planen diesen oft sehr genau. Sie beschaffen sich gezielt die Tatwaffen, und wählen ihre Opfer in den meisten Fällen bewusst aus.

Der Begriff „Amok“ ist das einzige aus dem Malaisischen entlehnte Wort (amuk) in der deutschen Sprache. Es bedeutet ursprünglich „wütend“, „rasend“, „im Kampf sein Letztes geben“. Amokkämpfer in Südindien oder Malaysia warfen sich mit Todesverachtung in die Reihen des Feindes. Gefallene Amokkrieger galten als Helden des Volkes und als Lieblinge der Götter. Handlungsreisende berichteten im 16. Jahrhundert über Malaien, die sich mit Opium berauschten, plötzlich mit einem Dolch bewaffnet auf die Straße stürmten und jeden niederstachen, der ihnen begegnete. Dabei riefen sie „Amok“ (vgl. Focus, 18/2002, S. 26).



## TÄTERTYPEN

Der Amokforscher Lothar Adler (2000) unterscheidet drei Tätertypen:

- 1. Die Schizophrenen:** Sie bekämpfen aus einer Wahnvorstellung heraus irgendwelche bösen Mächte oder Invasoren aus dem All.
- 2. Die Depressiven:** Sie bilden sich ein, durch eine schandhafte Tat etwa die Ehre ihrer Familie befleckt zu haben, und töten, um den ihnen Nahestehenden die Schmach zu ersparen.
- 3. Die Persönlichkeitsgestörten:** In der Regel verbergen sich dahinter narzistische Persönlichkeiten, die beziehungsgestört und leicht kränkbar sind. Sie sind sehr bemüht, sich anzupassen. Zugleich haben sie eine ganz genaue, hochstrebende Vorstellung von sich selbst, die mit der Wirklichkeit nicht übereinstimmt. Diese Menschen erleiden deshalb eine Kränkung nach der anderen, und im Gegensatz zu den meisten Menschen vergessen sie keine davon. Die Schmach wühlt in ihnen, bis sie irgendwann gegen die ihrer Meinung nach ungerechte Welt losschlagen.

Nahlah Saimeh, ebenfalls Amokforscherin, nennt als typische Merkmale von Amokläufern: Sie haben große Niederlagen erlebt und empfinden sich als Loser. In Familie, Schule oder Beruf sind sie isoliert. Sie besitzen kein funktionierendes soziales Netz. Der Wunsch, „ganz groß rauszukommen“, treibt sie zum Verbrechen.

Die Entwicklung eines Amoklaufes beschreibt der Psychiater Volker Faust so (vgl. [www.psychosoziale-gesundheit.de](http://www.psychosoziale-gesundheit.de)):

- Im Vorstadium finden sich gehäuft Milieu-Schwierigkeiten, chronische Erkrankungen, der Verlust der sozialen Ordnung oder Demütigungen, Kränkungen, Beleidigungen bzw. eine Verminderung des persönlichen Ansehens.
- Auf dieser Grundlage bekommen dann akute Belastungen körperlicher, seelischer oder psychosozialer Art eine besondere, letztlich verheerende Bedeutung.
- Danach droht aber (noch) kein aggressiver Durchbruch, sondern das Gegenteil, nämlich Rückzug und Isolationsneigung. Dies kann verstanden werden als ein dumpf-diffuses, missgestimmt-reizbares bis depressiv-feindseliges Brüten über reale oder eingebildete (imaginierte) Kränkungen oder Demütigungen.
- Aus einem solchen Stadium der „verwirrten Sinne“ bricht plötzlich der eigentliche Amok-Zustand hervor. Der Betroffene wird von einem so genannten „Bewegungssturm“ ergriffen, mit planlosen Angriffs- oder Fluchtbewegungen. Er tut alles, um das Ausmaß an Zerstörung oder Tod möglichst extrem zu gestalten.
- Den Abschluss bildete früher ein stunden- bis tagelanger schlafähnlicher bis stuporartiger Zustand. Heute werden Amoktäter i. d. R. während der Tat erschossen oder töten sich selbst.

## SCHOOL SHOOTINGS

Bei der systematischen Auswertung von Schulmassakern konnten Kriminologen und Psychologen eine Reihe von Gemeinsamkeiten feststellen, wenngleich von keinem einheitlichen Profil ausgegangen werden kann (vgl. Bannenberg 2009, Landeskriminalamt NRW 2007, Wickenhäuser 2007, S. 31):

- **Junge Männer:** Nahezu alle Täter waren junge Männer.
- **Familie:** Die Täter stammen nicht aus besonders schwierigen oder „zerbrochenen“, sondern eher aus „funktionierenden“ Familien.
- **Psychische Auffälligkeiten:** Die Täterpersönlichkeiten sind wohl in weitaus höherem Maße psychopathologisch (Depression/Schizophrenie/narzistische Störung) als bislang angenommen, wenngleich dies i. d. R. erst nach der Tat diagnostiziert wurde.
- **Einzelgänger:** Es handelte sich bei den Tätern oft, aber nicht immer, um introvertierte Einzelgänger, die in ihrer subjektiven Sichtweise keine funktionsfähigen sozialen Strukturen aufweisen.
- **Verhaltensauffälligkeiten:** Nur ein kleiner Teil der Täter hat bereits vor der Tat Gewalt gegen Menschen angewandt. Auch sonst waren sie nicht überproportional auffällig.
- **Schusswaffen:** Die Mehrzahl der Taten wurden mit Schusswaffen durchgeführt. Fast alle Täter waren von Waffen fasziniert und hatten ungehinderten Zugang

## AMOKLÄUFE AN DEUTSCHEN SCHULEN

- **Meissen, 9. 11. 1999:** Der 15-jährige Andreas S. stürmt maskiert ins „Franziskanum“, das städtische Gymnasium. In seiner Klasse stürzt er sich auf die Deutsch- und Geschichtslehrerin Sigrun L. und sticht 22-mal auf sie ein. Die 44-Jährige verblutet. Andreas S. gibt als Motiv „Hass“ an. Er wird zu siebeneinhalb Jahren Jugendstrafe verurteilt.
- **Brannenburg, 16. 3. 2000:** Der 16-jährige Schüler Michael F. schießt im Treppenhaus des Schloss-Internats im oberbayerischen Brannenburg auf den Schulleiter Reiner G. und fügt sich anschließend selbst schwere Verletzungen zu. Der 57-jährige Pädagoge stirbt später an seinen Kopfverletzungen. Michael F. liegt seit der Tat im Wachkoma.
- **Freising, 19. 2. 2002:** In Eching bei München erschießt der 22-jährige Adam L. seinen ehemaligen Chef und einen Vorarbeiter. Anschließend fährt er nach Freising und wirft zwei Rohrbomben ins Rektorat der Wirtschaftsschule. Er tötet den Direktor mit drei Schüssen. Auf dem Flur begegnet er einem Religionslehrer, dem er durch die Wange schießt. Dann begeht L. Selbstmord.
- **Erfurt, 26. 4. 2002:** Der 19-jährige Robert S. erschießt 12 Lehrer, zwei Schüler, die Schulsekretärin und einen Polizisten und begeht dann Selbstmord.
- **Waiblingen, 18. 10. 2002:** Der 16-jährige Marcel K. nimmt zehn Schüler und eine Lehrerin als Geiseln. Er ist mit einer schusssicheren Weste, einer Luftpistole und Bombenattrappen ausgerüstet. Nach intensiven Verhandlungen lässt er die Geiseln frei und ergibt sich.
- **Coburg, 2. 7. 2003:** Ein 16-jähriger Schüler schießt eine Lehrerin an und tötet sich anschließend selbst. Die Waffe stammt aus dem Waffentresor des Vaters.
- **Emsdetten, 20. 11. 2006:** Ein bewaffneter 18-Jähriger stürmt maskiert und bewaffnet in seine ehemalige Schule, schießt wahllos um sich und wirft Rauchbomben. Elf Kinder werden durch Schüsse verletzt. Danach erschießt er sich selbst.
- **Winnenden, 11. 3. 2009:** Der 17-jährige ehemalige Schüler Tim K. dringt in die Albertville Realschule ein, erschießt neun Schülerinnen und Schüler und drei Lehrkräfte. Auf der Flucht erschießt er drei weitere Personen, bevor er sich selbst umbringt. 15 Personen werden z. T. schwer verletzt.
- **Ansbach, 17. 9. 2009:** Ein 18-jähriger Schüler des Ansbacher Gymnasiums Carolinum verletzt mit einem Brandsatz und einer Axt einen Lehrer und acht Schülerinnen und Schüler z. T. schwer, bevor er von der Polizei angeschossen und so gestoppt wurde.

zu Waffen, die häufig den Vätern gehörten. Der gekonnte Umgang mit diesen Waffen war zuvor eingeübt worden.

- **Medien:** Gewalt verherrlichende Video- und Computerspiele sowie Gewalt glorifizierende Musik spielten im Leben der meisten Attentäter zwar eine gewisse, aber nicht die dominante Rolle.
- **Kleidung:** Häufig waren die Täter in einem martialisches schwarzen Outfit gekleidet und trugen Masken. Diese Maskierung dient nicht nur der Anonymisierung, sondern oft auch der Identifikation mit Rächerfiguren und auch dem Ausdruck der eigenen Macht.
- **Planung:** Die Tat wurde lange vor der Durchführung detailliert geplant und oft regelrecht inszeniert.
- **Andeutungen:** Die Täter haben kurz vor der Durchführung ihrer Pläne Andeutungen oder Drohungen zur Umsetzung ihrer Tat gemacht, diese wurden jedoch vom Umfeld entweder nicht erkannt oder nicht ernst genommen.
- **Tatanlass:** Als Tatanlass werden regelmäßige Kränkungen, Demütigungen, Verluste gesehen, die von den Tätern als schwerwiegend wahrgenommen werden.
- **Nachahmer:** Es zeigte sich, dass Gewalttaten, die den Täter durch eine allgegenwärtige Medienberichterstattung prominent machen, bei psychisch instabilen jungen Menschen den Wunsch zur Nachahmung auslösen.

## KANN MAN AMOKLÄUFE VERHINDERN?

Die Meinungen darüber, ob man Amokläufe verhindern könne, gehen auseinander. Verschiedene Fachleute vertreten die Ansicht, dass derartige Ereignisse eher schicksalhaften Charakter hätten, dass man sie weder verhindern oder „vorausahnen“ könne. Andere weisen darauf hin, dass es im Vorfeld solcher Ereignisse immer auch Hinweise und Symptome gäbe, die als Hilferufe zu verstehen seien, die zeigten, dass jemand mit seinen Problemen nicht zurecht komme.

Begreift man schwere Gewalttaten und Amokläufe nicht als Schicksalsschläge, sondern als krisenhafte Entwicklungen, so gibt es vielfältige Möglichkeiten auf Warnsignale zu reagieren. Hierzu gehören u.a. Gewaltdrohungen (mit konkreten Zeit und Ortsangaben), Suizidäußerungen, Zugang oder Besitz von Waffen, Rückzug und Isolation sowie das Gefühl der Ausweglosigkeit. Das Problem der Erkennung solcher Frühwarnsignale liegt jedoch darin, dass sie oft zu wenig trennscharf sind und dadurch auf viele Jugendliche zutreffen und somit die Gefahr besteht, ein Klima von Verdächtigungen zu schaffen. Solche Hinweise, die sich nach Amokläufen immer rekonstruieren lassen und auch immer vorhanden sind, vor einer Tat rechtzeitig zu erkennen, ist das Ziel des Berliner Leaking-Projektes. „Beim Leaking lässt der Täter seine Tatfantasien oder Pläne im Vorfeld ‚durchsickern‘. Somit bietet dieses Phänomen einen Anhaltspunkt für ein präventives Eingreifen“ ([www.leaking-projekt.de](http://www.leaking-projekt.de)).

Im Bereich der primären Prävention gilt es Verantwortlichkeiten in vielfältigen Bereichen zu erkennen und wahrzunehmen:

- **Eltern:** Welchen Erwartungsdruck vermitteln Eltern? Bleibt Zeit für Auseinandersetzung und Anerkennung?
- **Freunde und Bekannte:** Ist genügend Neugier vorhanden, den anderen auch als Mensch kennenzulernen? Wird vom anderen Rechenschaft für sein Verhalten verlangt? Wird eine gewisse Verantwortung für sein „Wohlergehen“ empfunden?
- **Schule:** Werden neben Leistung und Noten auch Mitmenschlichkeit und Solidarität vermittelt und gelebt? Werden Alarmsignale erkannt? Werden Konfliktlösungsmöglichkeiten eingeübt, Schwächen nicht ausgenutzt und Stärken gefördert?
- **Medien:** Werden alle Möglichkeiten der Unterbindung von Gewalt verherrlichenden Medien ausgeschöpft? Wird die Produktion und der Vertrieb solcher Medien auf ihre Sinnhaftigkeit und Notwendigkeit geprüft?
- **Waffen:** Wie kann verhindert werden, dass Waffen problemlos legal (und illegal) zu beschaffen sind? Wie kann sichergestellt werden, dass Waffen „sicher“ aufbewahrt werden?

## LEAKING?

„Leaking“ kann auf unterschiedliche Art erfolgen:

### 1. direkt

- mündlich (z. B. Ankündigungen/Drohungen am Telefon oder in einem direkten Gespräch);
- schriftlich (per SMS, Email, Brief, in einem Aufsatz oder auf Internetseiten);
- zeichnerisch (z. B. Bilder, Comics, Graffitis).

### 2. indirekt = auffällige Verhaltensweisen eines Schülers in der letzten Zeit:

- übermäßiges Interesse an Waffen, Gewalt, Krieg; ständiger Bezug auf diese Themen;
- Sammeln von Material über School Shootings, Amoktaten, Massenmörder etc.;
- demonstratives Tragen von Tarnkleidung;
- Suizidversuche und -drohungen.

<http://www.leaking-projekt.de/index.php?id=10>

- **Gesellschaft:** Wie kann eine Kultur des Friedens und der Anerkennung entwickelt werden, die Gewalt auf allen Ebenen tabuisiert, die auch den Schwächeren eine erstrebenswerte Zukunft und einen Platz in der Gesellschaft ermöglicht?
- **Politik:** Wie kann erreicht werden, dass Politik sich stärker um die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen kümmert?

## LITERATURHINWEISE

- Adler, Lothar: Amok. Eine Studie. München 2000.
- Bannenberg, Britta: Sogenannte Amokläufe. In: DJI-Online, 25. 3. 2009. [www.dji.de/cgi-bin/projekte/output.php?projekt=538&Jump1=LINKS&Jump2=267](http://www.dji.de/cgi-bin/projekte/output.php?projekt=538&Jump1=LINKS&Jump2=267)
- Becker, Jens: Kurzschluß. Der Amoklauf von Erfurt und die Zeit danach. Berlin 2005.
- Christians, Heiko: Amok: Geschichte einer Ausbreitung. Bielefeld 2008.
- Diagnostische Kriterien für die Posttraumatische Belastungsstörung nach DSM-IV, 1996 (309.81). [www.polizeieinsatzstress.de/was\\_ist\\_ptsd.htm](http://www.polizeieinsatzstress.de/was_ist_ptsd.htm)
- Eisenberg, Götz: Amok – Kinder der Kälte. Über die Wurzeln von Wut und Hass. Reinbek 2000.
- Faust, Volker: Amok. In: [www.psychosoziale-gesundheit.net](http://www.psychosoziale-gesundheit.net); Online: [www.psychosoziale-gesundheit.net/psychiatrie/amok.html](http://www.psychosoziale-gesundheit.net/psychiatrie/amok.html)
- Geipel, Ines: Für heute reicht es. Amok in Erfurt. Berlin 2004.
- Hoffmann, Jens: Wenn die Hoffnung schwindet, müssen Menschen sterben, Psychologie Heute, 8/2002, S. 28–32.
- Hoffmann, Jens / Isabel Wondrak (Hrsg.): Amok und zielgerichtete Gewalt an Schulen: Früherkennung / Risikomanagement / Kriseneinsatz / Nachbetreuung. Frankfurt 2007.
- Koch, Sannah: Wie erkennt man School Shooter? In: Psychologie Heute, 11/2007, S. 34–39.
- Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen: Amoktaten – Forschungsüberblick unter besonderer Beachtung jugendlicher Täter im schulischen Kontext. Kriminalistisch-Kriminologische Forschungsstelle, Analysen, Nr. 3/2007, Düsseldorf 2007. [www.polizei-nrw.de/lka/stepone/data/downloads/d3/00/00/amoktaten.pdf](http://www.polizei-nrw.de/lka/stepone/data/downloads/d3/00/00/amoktaten.pdf)
- Langer, Annette / Jörg Diehl: Schutz vor Schulmassakern. Mobbingopfer und Amoktäter. In: Spiegel-online 12. 3. 2009. [www.spiegel.de/panorama/justiz/0,1518,612730,00.html](http://www.spiegel.de/panorama/justiz/0,1518,612730,00.html)
- Lempp, Reinhard: Nebenrealitäten. Jugendgewalt und Zukunftsangst. Frankfurt/M. 2009.
- Robertz, Frank J.: School Shootings. Über die Relevanz der Phantasie für die Begehung von Mehr-

fachtötungen durch Jugendliche. Frankfurt/M. 2004.

Robertz, Frank J. / Ruben Wickenhäuser: Der Riss in der Tafel. Amoklauf und schwere Gewalt in der Schule. Heidelberg 2007.

Saimeh, Nahlah: Die sind so unglaublich viel weniger wert als ich – Maligner Narzissmus und Gefährlichkeit am Beispiel der Kasuistik eines verhinderten Amokläufers. In: Saimeh, Nahlah (Hrsg.): Zukunftswerkstatt Maßregelvollzug. 23. Eickelborner Fachtagung. Bonn 2008, S. 299–313.

Schmidbauer, Wolfgang: Der Mensch als Bombe. Eine Psychologie des Terrorismus. Reinbek 2003.

Waldrich, Hans-Peter: In blinder Wut: Warum junge Menschen Amok laufen. Köln 2007.

Günther Gugel, Auszug aus dem Kapitel Amoklauf an Schulen. In: Günther Gugel, Handbuch Gewaltprävention II. Tübingen 2010, S. 649 ff.

## PRESSERAT RÜGT BERICHTE ÜBER TAT IN WINNENDEN



[M] Gesicht der Person unkenntlich gemacht

„Der Deutsche Presserat hat die Berichterstattung der Bild-Zeitung und ihrer Online-Ausgabe zum Amoklauf von Winnenden gerügt. Beanstandet wurde unter anderem die mehrseitige Berichterstattung der Bild unter den Überschriften „Seid ihr immer noch nicht tot?“ sowie „Wie wurde so ein netter Junge zum Amokschützen?“. Ein ganzseitiges Bild zeige den Amokläufer mit gezogener Waffe in einem Kampfanzug. Diese Fotomontage verbunden mit der Überschrift „Seid ihr immer noch nicht tot?“ ist nach Ansicht des Beschwerdeausschusses des Presserates unangemessen sensationell. Sie stelle den Amoktäter in einer Heldenpose dar.“

Süddeutsche Zeitung online, 22. 5. 2009.

# Gewaltprävention durch Sport

## Prof. Dr. Gunter A. Pilz im Gespräch

- **Was ist wichtig, wenn man Gewaltprävention betreiben möchte?**

Ich glaube das Zentrale ist, dass man nicht an Problemen ansetzen sollte, die junge Menschen uns machen, sondern an denen, die sie selbst haben. Denn hinter der Gewalt stehen ja in der Regel eigene Erfahrungen mit Gewalt. Der Schlüssel für Gewaltprävention besteht darin, genau an diesen Gewalterfahrungen anzusetzen. Wenn dies geschieht und die Jugendlichen bemerken, dass man sie mit ihren Problemen ernst nimmt, dann sind sie auch offen für die Auseinandersetzung mit den Problemen, für die sie verantwortlich sind.

- **Was kann Sport zur Gewaltprävention beitragen?**

Der Sport kann Mittel und Inhalt von Gewaltprävention sein. Als Mittel kommt dem Sport eine Türöffnerfunktion zu. Denn Sport ist etwas, was viele Menschen verbindet, womit sie sich identifizieren können. Man kann über Sport überhaupt erst die Chance bekommen, beispielsweise an rechtsextrem orientierte oder gewalttätige Jugendlichen heranzukommen. Insofern öffnet Sport den Weg für andere Möglichkeiten der Problembearbeitung. Auf der anderen Seite kann man auch über Sport versuchen, bestimmte im Sport angelegte Grundwerte zu vermitteln. Inwieweit dies gelingt, hängt natürlich sehr stark davon ab, ob es ein entsprechendes Konzept gibt und ob es gelingt, die Jugendlichen dafür zu interessieren und sie längerfristig bei der Sache zu halten. Eines der strittigsten Probleme in diesem Kontext ist übrigens die Frage, inwieweit es wirklich sinnvoll ist über Kampfkunst und Kampfsport Gewaltprävention zu betreiben.

- **Was sind die zentralen Punkte für ein sportorientiertes Konzept?**

Eine zentrale Herausforderung besteht darin, an den Bedürfnissen derjenigen anzusetzen, mit denen gearbeitet werden soll. Wenn man mit Jugendlichen etwas unternehmen möchte, dann muss man ihre Bedürfnisse ernst nehmen. Zweitens müssen die Verantwortlichen sehr offen sein. Die Jugendlichen dürfen also nicht gleich wie in einem Korsett eingebunden sein. Flexibilität in Zeit und im Inhalt ist gefragt. Es wird deutlich, dass damit der organisierte Sportverein in der Regel völlig überfordert ist, weil seine Strukturen ganz andere sind. Das muss man erkennen und dann muss man sehen, wie man Netzwerke schafft, um in dieser Richtung etwas zu bewegen.



- **Welche Rolle spielen die Anleiter, die Trainer und Lehrer bei solchen Arrangements?**

Sie spielen eine ganz zentrale Rolle, weil ein Lehrer und Trainer als Vorbild fungiert und damit auch das vorlebt, was er vermitteln will. Beim Thema Fairnesserziehung haben wir gerade festgestellt, dass die Trainer, bei denen die Jugendlichen das Gefühl haben, sie nehmen das Thema Fairplay ernst, auch diejenigen sind, die Jugendliche in ihren Reihen haben, die sich am wenigsten gewaltförmig auf dem Platz verhalten und die bezüglich des Fairplays auch ein entsprechendes Verhalten zeigen. Diejenigen Jugendlichen jedoch, die sagen „Mein Trainer interessiert sich überhaupt nicht für Fairplay“, verhalten sich dann auch auf dem Platz rüpelhaft, gewalttätig, beleidigend und rassistisch.

- **Welche Sportarten sind besonders für Gewaltprävention geeignet?**

Ich denke, in erster Linie sind sicherlich die Mannschaftssportarten geeignet, denn sie können helfen, ein positives Teamgefühl zu erzeugen. Vor allem müssen es Sportarten sein, die gesellschaftlich hohe Anerkennung haben, also beliebt sind. Es müssen Sportarten sein, durch die der Zugang auch zu den Jugendlichen hergestellt werden kann. Dann gibt es natürlich in ganz bestimmten Kontexten durchaus auch Individualsportarten, die aber dann meines Erachtens weniger in Richtung Prävention weisen, sondern stärker in Richtung Therapie oder Intervention. Von daher muss man diese Bereiche unterscheiden. Ich denke, dass Mannschaftssportarten die besten Voraussetzungen bieten.

- **Was sollte man auf alle Fälle vermeiden, wenn man Gewaltprävention betreibt?**

Vermeiden sollte man alles, was das Selbstwertgefühl der jungen Menschen entweder vermindert oder zusätzlich belastet. Wir wissen, der Schlüssel zur Gewaltprävention liegt im Kern darin, dass man jungen Menschen das Gefühl gibt, etwas zu können und ge-

braucht zu werden. Das kann ihr Selbstwertgefühl aufbauen. Das Hauptproblem junger Menschen ist, dass sie kaum eine Chance haben, eine positive Identität aufzubauen. Es ist bereits im Gewaltgutachten der Bundesregierung von 1990 klar beschrieben worden, dass in der Schule junge Menschen viel zu oft erfahren, was sie nicht können und viel zu wenig, was sie können. Und der Sport hat genau hier Potenziale. Er kann Menschen ihre Stärken zeigen, wenn man sie abholt bei den Dingen, die sie können. Dadurch kann man sie stärken. Wenn man über Sport Gewaltprävention betreibt, muss man natürlich verhindern, dass Jugendliche in Situationen kommen, in denen sie dann auch wieder erfahren, dass sie „versagen“. Man muss an ihren persönlichen Stärken ansetzen und dann kann man auch langsam an ihren Schwächen und Defiziten arbeiten. In der Sozialpädagogik weiß man dies seit vielen Jahren.

- **Wie sollte Schulsport entsprechend aussehen?**

Alle jungen Menschen sollten die Chance haben, präsentieren zu können, was sie mit ihrer Körperlichkeit verbinden. Es ist ja ganz interessant, wenn man sich Jugendkulturen näher betrachtet. Es gibt kaum eine Jugendkultur, in der nicht Körper und Bewegung einen ganz zentralen Inhalt darstellen. (...) Was in einer anderen Weise noch fatal ist, dass junge Menschen, von denen man erwartet, dass sie offen sind für andere Kulturen, in der Schule mitgeteilt bekommen: Eure Kultur nehme ich nicht ernst. Obwohl man hier gerade die Chance hätte, unterschiedliche Jugendkulturen wahrzunehmen und sich mit ihnen auseinander zu setzen.

- **Ist der Slogan „Fair Play“ ein sinnvoller Ansatz für Gewaltprävention?**

Er ist dann sinnvoll, wenn er mit Leben gefüllt wird. Ich will es an einem Bild festmachen: Wenn die FIFA vor jedem Länderspiel von Kindern eine große gelbe Fahne mit der Aufschrift „Fair Play bitte“ aufs Spielfeld tragen lässt und diese vor dem Spiel wieder heruntergetragen wird, dann ist genau dies der symbolische Akt der ausdrückt, „So jetzt tragen wir den Geist des Fair Plays wieder herunter und jetzt kann es neunzig Minuten zur Sache gehen“.

Gunter A. Pilz: Sport und Gewaltprävention. Transkription eines Interviews mit Günther Gugel vom 23.9.2008. In: Uli Jäger / Nadine Heptner (Red.): Fußball für Frieden und Entwicklung. Tübingen 2009, S. 24 ff.



### **Leben für den Frieden.**

Berühmte Menschen gegen Krieg und Gewalt im Porträt

Unter diesem Titel ist im Arena Verlag ein neues Buch erschienen. In kurzen Erzählungen werden Klassiker der Gewaltfreiheit wie Bertha von Suttner, Mohandas Ghandi oder Martin Luther King beschrieben, aber auch aktuelle Friedensaktivistinnen wie Schirin Ebadi. Autor ist Andreas Venzke. Das Vorwort hat Uli Jäger, ift, geschrieben.

Andreas Venzke: Leben für den Frieden. Berühmte Menschen gegen Krieg und Gewalt im Porträt. Arena Verlag, Würzburg 2009, 136 S.

### **Fußball, Fair Play und Friedensförderung**

Vorträge und Interviews von und mit Prof. Dr. Sven Güldenpennig und Prof. Dr. Gunter A. Pilz



### **Fußball und Fair Play**

DVD-Video, 120 Min.

Konzeption und Interviews: Günther Gugel, Uli Jäger, Produktion: wingert-film. Institut für Friedenspädagogik Tübingen e. V., 2008.

Diese Video-DVD dokumentiert Vorträge und Interviews von und mit Prof. Dr. Sven Güldenpennig und Prof. Dr. Gunter A. Pilz vom 23.9.2008 in Tübingen im Rahmen eines Fachgesprächs, das vom Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V. und der

Gesellschaft für technische Zusammenarbeit, Sektorvorhaben Bildung und Konfliktbearbeitung veranstaltet wurde. Fußball kann eine bedeutende Rolle für Prozesse der Friedensförderung spielen. Sven Güldenpennig und Gunter A. Pilz reflektieren und diskutieren die Bedingungen und Probleme aus sportwissenschaftlicher Sicht.

# Handbuch Gewaltprävention II

## Für die Sekundarstufen und die Arbeit mit Jugendlichen



Gewaltprävention arbeitet an den Grundlagen menschlichen Zusammenlebens. Sie darf sich nicht in einem „Gegen-Gewalt“ erschöpfen, sondern muss positive Handlungs- und Lebensperspektiven eröffnen die Gewalt überflüssig machen.

Dieses Handbuch hat primär den Bereich der Erziehung und Bildung im Blick. Dennoch weist es permanent auf die Notwendigkeit hin, auch die institutionellen und gesellschaftlichen Verhältnisse einzubeziehen. Die Inhalte knüpfen an wissenschaftlichen Untersuchungen und Erkenntnisse über wirksame Gewaltprävention an und bereiten diese für die pädagogische Praxis auf.

In 19 Kapiteln werden die zentralen Aspekte von Gewaltprävention aufgegriffen und für den Einsatz in Schule und Jugendarbeit angeboten. Der erste Teil führt in den Diskussionsstand der Grundlagen und Grundfragen der Gewaltprä-

vention ein. Dabei wird insbesondere auf Jugendgewalt und Gewalt in der Schule eingegangen. Als zentrale Lernfelder werden die Bereiche Kommunikation, konstruktive Konfliktbearbeitung, Demokratie und Werteerziehung, interkulturelles Lernen, Sport und Medien thematisiert. Die Rolle der Eltern, des kommunalen Umfelds sowie der Entwicklung der Schule im Prozess der Gewaltprävention werden in eigenen Kapiteln untersucht. Ein weiterer Schwerpunkt sind Handlungsmöglichkeiten in Gewaltsituationen. Hierzu gehören die Bereiche Zivilcourage, Mobbing, rechtsextremistische Gewalt sowie Amoklauf an Schulen.

Jedes Kapitel enthält eine Einführung in den Diskussionsstand des jeweiligen Themenbereiches. Daran knüpfen Überlegungen für die Umsetzung in die Praxis an. Spezifische Materialien für Lehrkräfte, Eltern und Schülerinnen und Schüler sind für den direkten Einsatz bestimmt.

Ein Handbuch, das einen umfassenden Zugang zu Theorie und Praxis der Gewaltprävention bietet.

### INHALT

- 1. Gewaltprävention in der Schule und in der Arbeit mit Jugendlichen**
  - 1.1 Der Ansatz im Überblick
  - 1.2 Grundlagen der Gewaltprävention
- 2. Begriffe und Grundlagen**
  - 2.1 Gewalt
  - 2.2 Gewalt in der Schule
  - 2.3 Jugendliche in Krisensituationen
  - 2.4 Jugendgewalt
  - 2.5 Gewaltprävention in der Schule
- 3. Lernfelder und Ansatzpunkte**
  - 3.1 Familie und Kommune
  - 3.2 Schulentwicklung: Guter Unterricht und Gute Schule
  - 3.3 Kommunikation
  - 3.4 Konstruktive Konfliktbearbeitung
  - 3.5 Demokratie- und Werteerziehung
  - 3.6 Interkulturelles Lernen
  - 3.7 Sport und Fair Play
  - 3.8 Medien
- 4. Handeln in Problem- und Gewaltsituationen**
  - 4.1 Zivilcourage lernen
  - 4.2 Verhalten in akuten Gewaltsituationen
  - 4.3 Mobbing
  - 4.4 Rechtsextremismus
  - 4.5 Amoklauf an Schulen
- 5. Instrumentarium**
- 6. Literatur, Internet**

### Günther Gugel:

Handbuch Gewaltprävention II

Für die Sekundarstufen und die Arbeit mit Jugendlichen.

Grundlagen – Lernfelder – Handlungsmöglichkeiten.

Tübingen 2010, 736 Seiten, 24 x 16 cm, vierfarbig, gebunden, 300 Fotos, zahlreiche Schaubilder.

38,80 Euro

ISBN 978-3-93244452-4

# SIPRI Jahrbuch 2009

## Rüstung, Abrüstung und internationale Sicherheit

### Militärausgaben

Die weltweiten Militärausgaben beliefen sich im Jahr 2008 schätzungsweise auf 1.464 Mrd. USD – ein realer Zuwachs von 4 Prozent seit 2007 und 45 Prozent seit 1999. Dies entsprach 2,4 Prozent des globalen Bruttoinlandprodukts (BIPs) von 2008.

**Sipri Yearbook 2009**  
 Armaments, Disarmament and International Security. Summary. Solna 2009.  
[www.sipri.org](http://www.sipri.org)

Die deutsche Fassung ist beifügt erschienen.  
 Download unter:  
[www.friedenspaedagogik.de/themen/sicherheitspolitik](http://www.friedenspaedagogik.de/themen/sicherheitspolitik)



### Die Länder mit den höchsten Militärausgaben 2008 zu aktuellen Kursen

Rang	Land	Ausgaben (\$ Mrd.)	Weltanteil (%)
1	USA	607,0	41,5
2	China	(84,9)	(5,8)
3	Frankreich	65,7	4,5
4	UK	65,3	4,5
5	Russland	(58,6)	(4,0)
6	Deutschland	46,8	3,2
7	Japan	46,3	3,2
8	Italien	40,1	2,8
9	Saudi Arabien	38,2	2,6
10	Indien	30,0	2,1

( ) SIPRI Schätzung  
 Angaben in USD zu gegenwärtigen Preisen und Wechselkursen

### Nuklearmächte, Januar 2009

Staat	s SP	ns SP	Gesamt
USA	2 202	500	2 702
Russland	2 787	2 074	4 834
Großbritannien	160	–	160
Frankreich	300	–	300
China	186	..	186
Indien	–	–	60–70
Pakistan	–	–	60
Israel	–	–	80
Insgesamt			8 392

Alle Angaben sind Schätzwerte

s SP = strategische Sprengköpfe  
 ns SP = nichtstrategische Sprengköpfe  
 Gesamt = Gesamtzahl aller einsetzbaren Sprengköpfe

Anfang 2009 besaßen acht Atomwaffenstaaten insgesamt mehr als 23.300 Atomwaffen, darunter einsatzbereite und inaktive Nuklearsprengköpfe, Reservens und zur Demontage vorgesehene Sprengköpfe.

Nordkorea führte im Oktober 2008 und Mai 2009 Nukleartests durch. Es ist jedoch nicht bekannt, ob Nordkorea über Atomwaffen verfügt.

### Internationale Rüstungstransfers

Die fünf größten Exporteure größerer konventioneller Waffen und deren Importeure, 2004–2008

Exporteur	Anteil am weltweiten Waffenexport (%)			
	Hauptempfängerländer (Anteil an den gesamten Lieferungen des Exporteurs (%))			
USA	31	Südkorea (15)	Israel (13)	VAE (11)
Russland	25	China (42)	Indien (21)	Algerien (8)
Deutschland	10	Türkei (15)	Griechenland (13)	Südafrika (12)
Frankreich	8	VAE (32)	Singapur (13)	Griechenland (12)
UK	4	USA (21)	Indien (14)	Chile (9)

# Neuerscheinungen



**Fußball Lernen Global (Hrsg.): Themenheft 1: Regel- und Demokratie-Lernen durch Straßenfußball. Stuttgart 2009, 64 S.**

Regeln sind wichtig, um das Zusammenleben der Menschen mit unterschiedlichen Meinungen, Charakterzügen, Erfahrungen oder Lebenseinstellungen zu organisieren. Regeln bestimmen den Ablauf unseres Alltags. Im Rahmen einer Demokratieerziehung ist es ein wichtiges Lernziel, bei Kindern

und Jugendlichen ein grundlegendes Regelverständnis zu fördern. Demokratisch leben und handeln zu können bedeutet unter anderem, mit Regeln konstruktiv umzugehen und sich mit ihrem Sinn und ihrer Bedeutung für das Zusammenleben auseinanderzusetzen.



**Uli Jäger / Nadine Heptner (Red.): Fußball für Frieden und Entwicklung. Essentials für die Entwicklungszusammenarbeit. Tübingen 2009, 26 S., 5,- Euro. ISBN: 978-3-932444-49-4**

Am 23. und 24. September 2008 luden das Sektorvorhaben Bildung und Konfliktbearbeitung der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) und das Institut für Friedenspädagogik Tübingen e. V. (ift) zum vierten Mal zu einem

Fachgespräch in das Georg-Zundel-Haus nach Tübingen.

Das Fachgespräch wurde vom ift und der GTZ vorbereitet und durchgeführt. Gemeinsam mit ausgewiesenen Expertinnen und Experten aus dem In- und Ausland wurde bei dieser Veranstaltung der Frage nach den Chancen und Grenzen von Fußball als Ansatz von Friedenspädagogik im Kontext von Entwicklungszusammenarbeit nachgegangen.

Die vorliegende Broschüre bilanziert das Fachgespräch und stellt die erarbeiteten Essentials zur Diskussion.



**Aktuelle Ausgaben von „Global Lernen“**

Die aktuellen Ausgaben von „Global Lernen“ beschäftigen sich mit den Themen „Finanzkrise“ (Ausgabe 1-2009) und „Entwicklungszusammenarbeit“ (Ausgabe 2-2009). Die Zeitschrift „Global Lernen“ wendet sich vor allem an Lehrerinnen und Lehrer der Sekundarstufen. Sie erscheint drei Mal pro Jahr und kann kostenlos bezogen werden. Global Lernen wird von „Brot für die Welt“ in Zusammenarbeit mit dem „Arbeitskreis Pädagogik“ und dem „Institut für Friedenspädagogik Tübingen e. V.“ erstellt.

Alle Ausgaben von Global Lernen sind im Internet als PDF-Dateien abrufbar unter: [www.friedenspaedagogik.de/service/zeitschrift\\_global\\_lernen](http://www.friedenspaedagogik.de/service/zeitschrift_global_lernen)



**Neuaufgabe der CD-ROM Frieden hören!**

In dieser CD-ROM werden in bislang einmaliger Art und Weise wichtige Aspekte des Themenkreises „Krieg und Frieden“ durch Beispiele aus klassischer Musik „hörbar“ gemacht. Die

38 Hörbeispiele mit einer Gesamtspieldauer von rund drei Stunden wurden aus Werken verschiedener Komponisten der Vergangenheit und der Gegenwart ausgewählt. Zu jedem Hörbeispiel wird ein erläuternder Kommentar des Bremer Friedensforschers Prof. Dr. Dieter Senghaas angeboten, der die Hörbeispiele auch ausgewählt und systematisiert hat. Die CD-ROM enthält darüber hinaus ausdrückbare Biographien zu allen Komponisten und Hintergrundmaterialien zu den Hörbeispielen.

Herausgeber: Institut für Friedenspädagogik Tübingen e. V., Aktion „Brot für die Welt“, Berghof Stiftung für Konfliktforschung. Für Win und Mac. 15,- Euro

**Aufwachsen zwischen Unsicherheit und Hoffnung. Friedenspädagogische Analysen zur Gewalt und aktuelle Handlungsansätze.**

**Dokumentation der Tagung vom 18./19. 11. 2008 in München. München, 84 S.**

Veranstalter der Tagung waren die Arbeitsgemeinschaft Friedenspädagogik e.V. München, das Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V. und das Zentrum für Friedensforschung und Friedenspädagogik an der Universität Klagenfurt. Download unter: <http://friedenspaedagogik.de/blog/2009/dokumentation/> Printfassung über: AGFP, Walterstr. 22, 80337 München.



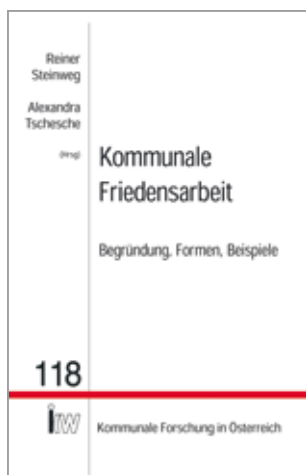
**Reiner Steinweg / Alexandra Tschesche (Hrsg.) in Zusammenarbeit mit Saskia Thorbecke: Kommunale Friedensarbeit Begründung, Formen, Beispiele. Band 118 der IKW-Reihe Kommunale Forschung in Österreich. Hrsg. von Friedrich Klug. Linz 2009, 15,- Euro ISBN 978-3-902493-05-7**

Bestellungen und Auslieferung für Deutschland über das ift.

Seit fast anderthalb Jahrzehnten ist keine größere Publikation mehr über einen Aspekt von Friedensarbeit erschienen, der Mitte der 1980er Jahre im Gefolge der „Neuen Friedensbewegung“ einmal große Aufmerksamkeit gefunden hatte: Frieden auf kommunaler Ebene bzw. als Gegenstand des Bemühens um eine kommunale Basis für eine entschieden friedensorientierte nationale und übernationale Politik.

Dabei haben viele Städte, die damals eine Form der Institutionalisierung für ihre Friedensaktivitäten gefunden haben – sei es, indem sie sich zur „Friedensstadt“ erklärt haben, sei es, dass sie Einrichtungen für Friedensarbeit geschaffen oder unterstützt haben – diese Arbeit unverdrossen fortgesetzt. Darüber berichtet der Band anhand von 10 Beispielen aus dem deutschsprachigen Raum, von Osnabrück bis Bozen und Luzern.

Der 257 Seiten starke Band gibt einen Einblick in die Vielfalt der kommunalen Friedensaktivitäten der letzten Jahrzehnte. Zugleich bietet er den weltweit



ersten systematischen Überblick über Motive und Schwerpunkte von Friedensstädten rund um den Globus, von denen zehn unterschiedliche Typen identifiziert werden konnten. Mit Aufsätzen u. a. von Johan Galtung trägt der Band zudem zur Theorie städtischer Friedensarbeit, ihrer besonderen Vorteile und Möglichkeiten, bei und räumt mit dem hartnäckigen Vorurteil auf, Kriege habe es überall und immer gegeben. Ein ausführlicher Anhang informiert über die „Mayors for Peace“.

### CD-ROM Konflikte XXL

Konfliktbearbeitung als Gewaltprävention. 38 Lernräume auf CD-ROM. Wieder lieferbar!

Herausgeber: Institut für Friedenspädagogik Tübingen, Bundeszentrale für politische Bildung, für Win und Mac, 15,- EUR

Die CD-ROM „Konflikte XXL“ vermittelt systematisches Grundwissen über die Themen „Kommunikation“, „Konflikte“ und „Gewalt“. 38 „Lernräume“ ermöglichen den Nutzern eine interaktive Auseinandersetzung. Besonderes Gewicht wird auf die Aspekte „Gewaltprävention“, „Konfliktbearbeitung“ und „Mediation“ gelegt. Auch der Bereich „Konflikte und Gewalt“ in Medien wird aufgegriffen.

Die CD-ROM eignet sich zum Selbststudium und als didaktisches Material für Schule, Jugend- und Erwachsenenbildung.



### Schüler Helfen Leben / Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V. (Hrsg.):

**Der Soziale Tag – praktisch. Ein Leitfaden für Lehrkräfte. Tübingen/Neumünster 2009, 24 S., DIN A4, vierfarbig; 5,- Euro ISBN 978-3-932 444-48-7**

Dieser Leitfaden richtet sich an Lehrkräfte, die sich über die Arbeit von Schüler Helfen Leben und über den Sozialen Tag informieren wollen.

Das besondere Anliegen dieser Broschüre ist es, Lehrerinnen und Lehrer bei der Organisation eines „Sozialen Tages“ an ihrer Schule zu unterstützen. An diesem Tag tauschen Schülerinnen und Schüler die Schulbank gegen eine Arbeitsstelle und spenden den Lohn für die Projekte von Schüler Helfen Leben in der Jugend-, Bildungs- und Friedensarbeit in Südosteuropa. In dieser Broschüre finden Lehrkräfte alle wichtigen Hinweise, die sie zur Organisation des Sozialen Tages brauchen: vom Anmeldeverfahren über die rechtlichen Rahmenbedingungen bis zu Kopiervorlagen.



# Friedensforschung multimedial

## DVDs beim ift

Das Institut für Friedenspädagogik hat mit der Produktion von DVD-Videos begonnen. In der Reihe, „Friedenspädagogik multimedial“ werden Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Gesellschaft vor dem Hintergrund ihrer Biografie in ihrem friedenspolitischen und

-pädagogischen Engagement vorgestellt. Die ersten Titel der Reihe sind Horst-Eberhard Richter, Anne Frommann und Reiner Steinweg gewidmet. Weitere werden hier vorgestellt:



**Doppel-Video-DVD: Frieden denken, erforschen und machen. Wegmarken: Prof. Dr. Dieter Senghaas über Friedensforschung und Zivilisierung. Produktion: wingert-film. Doppel-DVD-Video, Gesamtlänge 173 Min. Tübingen 2009, 20,- EUR ISBN 978-3-932444-53-1**

Die erste Video-DVD enthält den Vortrag „Erinnerung an die Zukunft oder Der Leviathan in diesen Zeiten“, gehalten im Rahmen des Kongresses „Frieden mit dem Unfrieden? Wissensbestände im Wandel“ der Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung (Leipzig, 29. Februar 2008). (Länge: 65 Min.) Die zweite Video-DVD dokumentiert ein Interview mit Uli Jäger über Wegmarken, Friedensforschung, Friedenserziehung und das Zivilisatorische Hexagon. Gemeinsam mit Eva Senghaas-Knobloch erinnert sich Dieter Senghaas an die Bedeutung der Umbruchphase der neunziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts für die Friedensforschung. (Länge: 108 Min.)



**Video-DVD: Peace Counts on Tour. Auf den Spuren eines internationalen Friedensprojektes. Produktion: wingert-film. DVD-Video, 16 Min. Tübingen 2009, 10,- EUR (auch in englischer Sprache verfügbar). © 2009, Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit Die Erstellung dieses Filmes wurde von der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit gefördert.**

Peace Counts on Tour schafft Begegnungsräume in Konflikt- und Kriegsregionen für die Auseinandersetzung mit gelungenen Beispielen weltweiter Friedensstiftung. Ausgehend von faszinierenden Reportagen über charismatische Friedensmacher und der Ausstellung „Peacebuilders Around the World“ umfasst das Projekt ein weltweit erprobtes, dialog-orientiertes Lernarrangement für Multiplikatoren und Journalisten. Das gemeinsame Thema lautet: Wie macht man Frieden?

Diese Video-DVD bilanziert die Stationen von Peace Counts on Tour und zeigt den Ablauf eines Workshops in New Delhi, durchgeführt im März 2009. Der Film gibt einen authentischen Einblick in friedenspädagogisches Lernen.

Das Projekt wurde mit dem Peter-Becker-Preis 2009 für Friedens- und Konfliktforschung ausgezeichnet.

## DVD-Videos zum Studium Generale WS 2008/09 an der Universität Tübingen

### Wer regiert die Welt und mit welchem Recht?

Organisation: Prof. Dr. Volker Rittberger, Dr. Thomas Nielebock.

Neben Staaten sind heute eine ganze Reihe weiterer politikmächtiger Akteure wie transnationale Konzerne, weltbürgerschaftliche Aktionsgruppen, transnationale Terrorgruppen und internationale Bürokratien zu identifizieren, die das Weltgeschehen entscheidend beeinflussen können. Dies führt dazu, dass selbst mächtigste Staaten wie die USA zwar noch in der Lage sind, im Alleingang Probleme in der Welt anzugehen, sich aber außer Stande sehen, diese auch alleine zu lösen. Ein Weltregieren durch einen Hegemon oder ein neues Imperium, wie es bis vor kurzem noch diskutiert wurde, erwies sich als eine unzutreffende Erwartung. Damit muss die Frage, wer die Welt regiert, neu beantwortet werden.

Die Vorträge des Studium Generale „Wer regiert die Welt und mit welchem Recht?“ im WS 2008/2009 an der Universität Tübingen als DVD-Video. Länge jeweils ca. 60 Min., 15,- Euro. Bezug: ift.



### Theodor-Eschenburg-Vorlesung 2008

- Prof. Dr. Michael Zürn, Dean, Hertie School of Governance, Berlin: Wer regiert die Welt und mit welchem Recht? Vortrag vom 24.10.2008.

### Empirische Analysen

- Prof. Dr. Hanns W. Maull, Universität Trier: Bush, Putin, Hu & Co.: Weltregieren durch Großmächte. Allmachtsphantasien oder faktische Ohnmacht? Vortrag vom 27.10.2008.
- Prof. Dr. Susanne Lütz, FU Berlin: Geld regiert die Welt, oder: Wer steuert die Globalisierung? Vortrag vom 3.11.2008.
- Prof. Dr. Wolfgang Seibel, Universität Konstanz: Bürokratien – die wahren Herren der Weltpolitik? Vortrag vom 10.11.2008.
- Prof. Dr. Bernhard Zangl, Universität Bremen: Weltherrschaft des Rechts? Reichweite und Grenzen. Vortrag vom 17.11.2008.

### Normative Analysen

- Prof. Dr. Gabriele Abels, Universität Tübingen: Die Welt ist weiblich – und doch von Männern regiert?! Vortrag vom 1.12.2008.
- Prof. Dr. Hartwig Hummel, Universität Düsseldorf: Weltpolitik und Weltkonzerne – Reichweite und Grenzen von Unternehmensverantwortlichkeit. Vortrag vom 8.12.2008.
- Prof. Dr. Helmut Anheier, Universität Heidelberg: Nichtregierungsorganisationen sind immer dabei – zu und mit Recht? Vortrag vom 15.12.2008.
- Prof. Dr. Herfried Münkler, Humboldt Universität Berlin: Legitimation des Weltregierens – Konstanten und Veränderungen von der Antike bis heute. Vortrag vom 12.1.2009.

### Blick in die Zukunft

- Dr. Theo Sommer, DIE ZEIT, Hamburg: Wer regiert die Welt in 50 Jahren? Vortrag vom 26.1.2009.

### Entwürfe / Modelle

- Prof. Dr. Otfried Höffe, Universität Tübingen: Eine Weltrechtsordnung als subsidiäre und föderale Weltrepublik? Vortrag vom 2.2.2009.
- Dr. Volker Rittberger, Ph.D, Universität Tübingen: Legitimes Weltregieren durch inklusive, multipartistische Institutionen? Vortrag vom 9.2.2009.

# Aus dem Institut für Friedenspädagogik

## Friedenspädagogik bei der Deutsch-Ghanaischen Begegnung

„PEACEMAKERS 2009“ – so lautete der Titel eines fünftägigen Workshops, der gemeinsam von Vertretern der Presbyterianischen Kirche der Provinz Akwem Abuakwa in Ghana und der evangelische Kirche Aalen Anfang Juni 2009 gestaltet wurde. Das Ziel ist die Etablierung eines gemeinsamen Friedensprojektes, das in Deutschland und Ghana stattfinden soll. Nadine Heptner vom Institut für Friedenspädagogik

Tübingen. Im Zentrum dieses Vernetzungstreffens, an dem 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Deutschland und Österreich anwesend waren, stand der Austausch über und der Einblick in die verschiedenen Arbeitsfelder. Vor dem Hintergrund der aktuellen gesellschaftlichen und internationalen Entwicklungen wurden mögliche friedenspädagogische Reaktionen reflektiert. Auch Fragen der Organisation und Struktur des AK Friedenspädagogik wurden aufgegriffen.



hat mit der Gruppe aus Lehrkräften, Pfarrerinnen/Pfarrern und Friedensaktivisten einen Workshoptag gestaltet und über Möglichkeiten des Frieden-Machens nachgedacht. Ausgehend von der Ausstellung „Peacebuilders Around the World“ wurde den Fähigkeiten und Kompetenzen eines Friedensmachers nachgespürt und Voraussetzungen für ein gemeinsames Projekt erarbeitet.

## Gespräch mit Desmond Tutu

Am 16.6.2009 war Bischof Desmond Tutu auf Einladung der Stiftung Weltethos zu Gast in Tübingen. Der Friedensnobelpreisträger und langjährige Vorsitzende der Wahrheits- und Versöhnungskommission in Südafrika nahm sich die Zeit für ein Gespräch mit Uli Jäger vom Institut für Friedenspädagogik. In einem Video-Interview erläuterte er die Kernaussagen seiner Ubuntu-Theologie für junge Leute. Das Interview wird Teil eines Lernzirkels zu Südafrika, den das Institut für Friedenspädagogik derzeit erstellt.

## AK Friedenspädagogik in Tübingen

Am 22./23.9.2009 traf sich der Arbeitskreis Friedenspädagogik der AFK im Georg-Zundel-Haus in

## Menschlichkeit als Methode

Vom 8.–10. Juni 2009 fand im Haus Ohrbeck bei Osnabrück ein Symposium für Anne Frommann unter dem Titel „Menschlichkeit als Methode“ statt. 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Praxis und Wissenschaft setzten sich mit einer „Pädagogik der Dringlichkeit“ auseinander. Günther Gugel vom ift bot eine Arbeitsgruppe zum Thema „Ohne Frieden ist alles nichts“ an.

Anne Frommann: *Menschlichkeit als Methode. Sozialpädagogische und biografische Texte.* Talheimer Verlag, Mössingen-Talheim 2008, 526 S.

DVD: *Frieden fängt mit Kindern an.* Anne Frommann über Friedenspädagogik als Lebensthema. ift, Tübingen 2008.

## Ausstellung: Studieren im Krieg. Wenn Zukunft warten muss

Im Rahmen dieser Ausstellung in der Shedhalle Tübingen hielt Uli Jäger (ift) den Eröffnungsvortrag.

Studieren im Krieg sind zwei Handlungs- bzw. Zustandsformen, deren Charakter eine Gleichzeitigkeit und ein Miteinander beider nahezu unvorstellbar machen. Studieren als Wissensaufnahme verlangt eine konzentrierte Ruhe, es verlangt eine Vielzahl von Momenten, die jene Muße erlauben, sich auch den abwegigsten Themen widmen und komplexe Zusammenhänge verstehen zu können. Und Krieg? Überlebensängste, Unruhe, Panik, Verlust, Schmerz? Können wir, d.h. junge Menschen, Studierende in Deutschland, uns davon überhaupt eine Vorstellung machen, ohne ihn jemals erlebt zu haben?

## Fächerverbindender Studientag für Lehrkräfte

Am Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasien) fand am 6. März 2009 in Tübingen ein Fächerverbindender Studientag zum Thema „Frieden“ statt. Beteiligt waren 50 Lehrkräfte der Fächer Deutsch, Ethik/Philosophie, Geographie, Geschichte, Gemeinschaftskunde, Musik, Pädagogik und Religion.

Thomas Nielebock, Institut für Politikwissenschaft der Universität Tübingen, führte in das Thema mit einem Vortrag über globale politische Gewalt („Gibt es Hoffnung auf Frieden?“) ein. Günther Gugel, ift, sprach über aktuelle Perspektiven der Friedenerziehung. Fächerverbindende Workshops beschäftigten sich u.a. mit den Bedingungen funktionierender Friedensverträge, mit Religion und Gewalt, den ökologischen und ökonomischen Ursachen eines Krieges am Beispiel Dafur sowie mit „Aggression und Frieden – Bilder und Klänge“.

**Palästinensisch-Israelische Begegnung im Georg-Zundel-Haus**

Eine Gruppe israelischer, palästinensischer und deutscher Jugendlicher war am Freitag, 24. Juli 2009 im Georg-Zundel-Haus zu Gast. Einen Tag lang beschäftigten sie sich gemeinsam mit Mitarbeitern des ift mit Visionen und Bedeutungen von Frieden sowie mit der Eskalation und Möglichkeiten der Deeskalation von Konflikten. Gemeinsam konnte der Frage nachgegangen werden, welche Rolle eine Dritte Partei bei der Deeskalation spielt und welche Handlungsmöglichkeiten Personen haben, die in einem Konflikt involviert sind. Die kritische Überprüfung der wissenschaftlichen Definition von Frieden angesichts der alltäglichen Konfliktsituation im Nahen Osten stand dabei im Zentrum. Die gemeinsame Arbeit im Plenum und in Kleingruppen bot einen Raum für rege Diskussionen und Meinungsaustausch. Die palästinensischen und israelischen Jugendlichen sind insgesamt 10 Tage lang bei ihren deutschen Austauschpartnern in Esslingen untergebracht. Seit einigen Jahren gibt es bereits diesen Austausch, der vom Hochschulpfarramt Esslingen initiiert und durchgeführt wird.

**Lehrveranstaltungen**

Im SS 2009 und WS 2009/10 wurden und werden von Günther Gugel und Uli Jäger Lehrveranstaltungen zur Friedenserziehung, Konfliktbearbeitung und Gewaltprävention an der Universität Tübingen, Universität Heidelberg, Hochschule Nürtingen-Geislingen, Hochschule Esslingen angeboten.

**Podcast-Angebot**

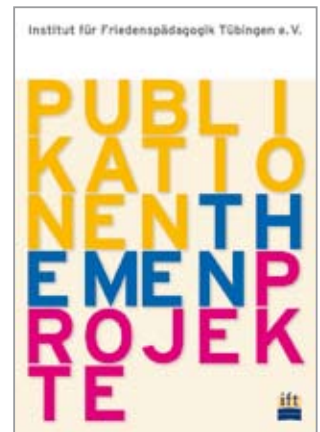
30 Podcasts umfasst das Podcast-Angebot des ift. Diese können sowohl über die Internetseite des ift als auch über die Podcast-Börsen (wie z. B. iTunes von Apple) kostenlos downgeloadet werden.



**Bitte anfordern oder downloaden: Das aktuelle Publikationsverzeichnis:**

**Publikationen – Themen – Projekte.** 38 S., DIN A5, vierfarbig, kostenlos.

Diese aktuelle Broschüre informiert nicht nur über das Publikations- und Medienangebot des ift, sondern gibt auch einen Überblick über die Themenbereiche und Arbeitsansätze des ift.



**www.frieden-fragen.de – bei den 100 Besten**

Das Internetangebot des Instituts für Friedenspädagogik für Kinder **www.frieden-fragen.de** ist in die Liste der 100 besten Internetseiten für Kinder aufgenommen worden.

Die „Bild am Sonntag“ vom 17.5.2009 hat „Die 100 besten Internetadressen für Kinder“ veröffentlicht. Diese Liste wurde von der Klick-Tipps-Redaktion der Organisation Jugendschutz.net zusammengestellt. Die ift-Seite **frieden-fragen** ist unter der Rubrik „Aufklärung und Rat“ dabei.

[www.bild.de/BILD/digital/bams/2009/05/17/100-internetadressen/fuer-kinder.html](http://www.bild.de/BILD/digital/bams/2009/05/17/100-internetadressen/fuer-kinder.html)

The screenshot shows the homepage of 'Frieden-fragen.de'. At the top, it says 'Infos und Hintergründe zu Krieg und Frieden'. There is a photo of Jeanette Biedermann with the text '„Mach mit!“ Jeanette Biedermann'. Below that, it says 'Jule Götsdorf ist bei uns zu Gast und beantwortet deine Fragen.' A navigation bar includes links for 'Krieg', 'Frieden', 'Deine Meinung', 'Kinder Berichten', 'Fragen an Jule', 'Lexikon', 'Schatzkiste', and 'Suchen'. At the bottom, there is a footer with contact information for the ift.

# Auf einen Blick: Schwerpunkte 2009/10

33 Jahre nach der Gründung (als Verein für Friedenspädagogik Tübingen e.V.) hat sich das Wirkungsfeld des Instituts für Friedenspädagogik (ift) weit über den deutschsprachigen Raum hinaus erweitert. Das Georg-Zundel-Haus in der Corrensstraße 12 als Sitz des Instituts bietet hervorragende Möglichkeiten für die Bildungsarbeit vor Ort und ist zum Zentrum für Begegnung und Erfahrungsaustausch geworden. Die Förderung durch die Berghof Foundation for Conflict Studies ermöglicht eine Kontinuität der Arbeit und lässt Raum für in die Zukunft weisende Projekte und Arbeitsvorhaben.

Im Folgenden werden zehn Schwerpunkte der Projektarbeit des ift in den Jahren 2009/2010 beschrieben, die neben den Serviceangeboten des ift die Friedenspädagogik in Deutschland entscheidend mitprägen.

## 1. Neue Ansätze und Materialien zur Gewaltprävention in Deutschland

Im Jahr 2008 erschien das „Handbuch Gewaltprävention: Für die Grundschule und die Arbeit mit Kindern. Grundlagen – Lernfelder – Handlungsmöglichkeiten“ als Ergebnis einer zweijährigen Projektarbeit (Auflage: 5.000 Exemplare). Ende dieses Jahres wird ein weiterer Band erscheinen, der sich speziell an Lehrpersonal der Sekundarstufen wendet. Die Erstellung von Materialien zur Gewaltprävention in Deutschland wird begleitet von engagierter Bildungsarbeit (Vorträge, Seminare). Nach dem Amoklauf eines Schülers im schwäbischen Winnenden wird derzeit gemeinsam mit Bildungsträgern aus dieser Region ein langfristiges Programm zur Friedenserziehung und Gewaltprävention erarbeitet.

## 2. Weitere Etablierung des Schwerpunktes „Friedenspädagogik in Konflikt- und Kriegsregionen („Peace Counts on Tour“)

Auf besonderes öffentliches Interesse stößt seit einiger Zeit das 2009 mit dem Peter-Becker-Preis für Friedens- und Konfliktforschung ausgezeichnete Projekt „Peace Counts on Tour“. Getragen wird „Peace Counts on Tour“ von der Culture Counts Foundation, dessen Geschäftsführer Michael Gleich das Vorhaben initiiert hat, von der Agentur Zeitenspiegel, deren Journalisten und Fotografen die Reportagen über die Best-Practice-Beispiele weltweiter Friedensstiftung erstellt und veröffentlicht haben und schließlich vom Institut für Friedenspädagogik Tübingen, welches für die Konzeption und Durchführung eines vertiefenden Lernarrangements verantwortlich ist. Gefördert wird das Projekt vom Institut für Auslandsbeziehungen mit sei-

nem Förderprogramm zivik, ausgestattet mit Mitteln des Auswärtigen Amtes. Kooperationspartner sind – je nach Station – die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ), die Organisation „Brot für die Welt“ oder weitere Einrichtungen (z. B. Goethe Institut). Kernelemente von „Peace Counts on Tour“ sind die auf den Reportagen von Zeitenspiegel beruhende medienwirksame Ausstellung „Peacebuilders Around the World“ sowie ein den unterschiedlichen Kontexten angepasstes Begleitprogramm, das hauptsächlich aus Workshops für Multiplikatoren und Multiplikatorinnen besteht. Hauptziel ist die Schaffung von Begegnungsplattformen, um gemeinsam diskutieren und lernen zu können, wie man Frieden macht. Durchgeführt wird „Peace Counts on Tour“ von einem Expertenteam der Projektträger, in enger Zusammenarbeit und Abstimmung mit Partnerorganisationen vor Ort. Bisherige Stationen waren Sri Lanka, Mazedonien, Philippinen, Elfenbeinküste, Russland und Indien. Im September 2009 folgte Kolumbien, für 2010 ist Südafrika geplant.

## 3. Peace Counts School

Weiterhin großer Nachfrage erfreut sich auch das auf Deutschland bezogene Programm „Peace Counts School“. Es umfasst die Präsentation der Ausstellung „Die Erfolge der Friedensmacher“ und Workshops für Schülerinnen und Schüler. Durchgeführt werden die Workshops von Studierenden, die zuvor vom ift ausgebildet wurden.

- Vom 22. Juni bis 17. Juli 2009 führte das ift im Georg-Zundel-Haus Workshops mit 20 Schulklassen im Kontext der Ausstellung Peace Counts durch.
- An der PH-Ludwigsburg (Studiengalerie) war Peace Counts School mit der Ausstellung und Workshops vom 15. Juli bis 30. September 2009 präsent.
- Peace Counts School in Zelten wurde beim diesjährigen Sommerlager des Bundes der Pfadfinderinnen und Pfadfinder in Buhlenberg (Rheinland-Pfalz; vom 1.–5. August 2009 präsentiert. Das ift war jeweils Mitveranstalter und qualifizierte die Betreuerteam.

Weitere Informationen unter:

[www.peace-counts-school.org](http://www.peace-counts-school.org)

## 4. Ausbau des Internetangebotes für Kinder

Das 2005 initiierte Internetportal [www.frieden-fragen.de](http://www.frieden-fragen.de) wurde im Mai 2009 unter die Topp-100-Angebote für Kinder ausgewählt. „Bild am Sonntag“ vom 17.5.2009 hat „Die 100 besten Internetadressen für Kinder“ veröffentlicht. Diese Liste wurde von der Klick-Tipps-Redaktion der Organisation Jugend-

schutz.net zusammengestellt. Neben einem breiten Informationsangebot bietet [frieden-fragen.de](http://frieden-fragen.de) Kindern die Möglichkeit, Fragen zu stellen die von Jule Gölsdorf (u. a. Moderatorin der Kindernachrichtensendung logo!) beantwortet werden. Besonders wenn die mediale Aufmerksamkeit auf aktuellen Kriegen liegt, steigt die Anzahl der Anfragen von Kindern. Es ist geplant, anlässlich des anstehenden 5jährigen „Geburtstages“ des Portals die wichtigsten Fragen und Antworten in Buchform zu veröffentlichen.

#### **5. Verstärkte Unterstützung friedenswissenschaftlicher Ausbildung und Lehre durch neue multimediale Lernangebote (DVD und Internetangebote zu Themen der Friedens- und Konfliktforschung):**

Seit zwei Jahren produziert das ift DVDs und erprobt Möglichkeiten, Themen der Friedenspädagogik sowie der Friedens- und Konfliktforschung über Video-Interviews mit Persönlichkeiten aus der Wissenschaft und über eigene Filmaufnahmen aufzubereiten. So sind beispielsweise Porträts von Horst-Eberhard Richter, Anne Fromann und Reiner Steinweg erschienen. Eine DVD über Dieter Senghaas wurde im September 2009 veröffentlicht. Der multimediale Ansatz, der mit der Entwicklung von CD-ROMs bereits 1996 begann, wird in den kommenden Jahren weiter ausgebaut.

#### **6. Zeitschrift Global Lernen**

Die Zeitschrift Global Lernen ging 2009 in den 15. Jahrgang und wird mit Ausgaben zu den Themen „Finanzkrise“ und „Entwicklungszusammenarbeit“ wieder aktuelle Themen aufgreifen und für Lehrerinnen und Lehrer der Sekundarstufen didaktisch aufbereiten. Die Zeitschrift erscheint drei Mal jährlich in einer Auflage von jeweils 12.000 Exemplaren und wird für „Brot für die Welt“ erstellt. Alle Ausgaben sind im Internet als pdf-Dateien abrufbar. ([www.global-lernen.de](http://www.global-lernen.de))

#### **7. Lernzirkel Südafrika**

Als Partner des Projektes „Fußball-Lernen-Global“ ist das ift weiterhin in den Themenschwerpunkt Fußball und Gewaltprävention eingebunden. Große internationale Sportereignisse, vor allem die Fußballweltmeisterschaften, bieten hervorragende Anlässe für Globales Lernen. Sie ziehen die Aufmerksamkeit von Kindern und Jugendlichen (und Erwachsenen) zunächst auf das sportliche Geschehen. Über die Berichte in den Medien steigt aber die Sensibilität für das Umfeld: Gastland, beteiligte Nationen u. a. Diese gestiegene Sensibilität gilt es aufzugreifen und unter Aspekten des Globalen Lernens zu vertiefen. Ziel des

Lernzirkels wird sein, für jugendliche Zielgruppen Südafrika als Gastgeber der WM 2010 sichtbar und mit seinen Herausforderungen erfahrbar zu machen und über den Sport Möglichkeiten des Engagements und fairen Verhaltens weltweit aufzuzeigen. Das ift will gemeinsam mit den Partnern von „Fußball-Lernen-Global“ einen substanziellen, didaktisch-methodischen Beitrag zur Vorbereitung auf die Fußball-WM 2010 in Südafrika leisten. Hierzu ist die Konzeption, Erprobung und Veröffentlichung eines Lernzirkels „Südafrika: Fußball für Entwicklung?“ (Arbeitstitel) vorgesehen, der vom ift erstellt wird. Für diesen Lernzirkel konnte im Juni 2009 ein Videointerview mit Erzbischof Desmond Tutu durchgeführt werden.

#### **8. Peaceboat 2009**

Gemeinsam mit der Universität Tübingen bietet das ift im Rahmen des Masterstudiengangs Friedensforschung und Internationale Politik am Institut für Politikwissenschaft im Zwei-Jahres-Turnus eine Exkursion mit dem Peaceboat durch. Das japanische Kreuzfahrtschiff unterhält eine Friedensuniversität an Bord, zu der neben Angehörigen von Konfliktparteien auch Studierende eingeladen werden. Im September 2009 wird die Tübinger Gruppe im türkischen Kusadasi für zehn Tage an Bord gehen und sich am Programm beteiligen.

#### **9. Betreuung des Hans Götzelmann Preises für Streitkultur – Jugendpreis der Berghof Stiftung für Konfliktforschung**

Seit 2001 wird zweijährlich der Hans-Götzelmann-Preis für Streitkultur vergeben. Im vergangenen Jahr wurden die ausgezeichneten Projekte in einer Broschüre veröffentlicht. Als Best-Practice-Beispiele für konstruktive Konfliktbearbeitung zeigen sie, wie vielfältig, begeistert und erfolgreich sich Kinder und Jugendliche heute für weniger Gewalt und mehr (Chancen-)Gerechtigkeit engagieren. 2010 wird der Preis zum 5. Mal vergeben ([www.goetzelmann-preis.de](http://www.goetzelmann-preis.de))

Promote  
Peace  
Education

# Götzelmann-Preis für Streitkultur

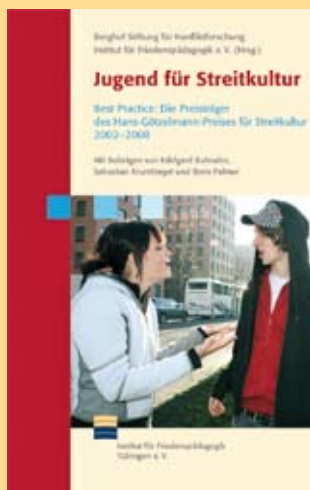
## Ausschreibung 2009/10

Mit diesem Jugendpreis gedenkt die Berghof Stiftung des Lebens und Wirkens von Hans Götzelmann, dem ersten und langjährigen Geschäftsführer der Berghof Stiftung. Die Berghof Stiftung würdigt mit dem „Hans-Götzelmann-Preis für Streitkultur“ Projekte, in denen Kinder und Jugendliche sich für Gewaltabbau und konstruktiven Umgang mit Konflikten einsetzen. Mit der Vergabe des Preises sollen Initiativen gefördert werden, die zur Nachahmung einladen und noch nicht genügend bekannt sind. Die Auszeichnung soll insbesondere Kinder und Jugendliche ermutigen und in ihren Aktivitäten bestärken.

Der Preis ist mit insgesamt EUR 5.000,- dotiert und wird für zwei Altersstufen vergeben:

Gruppe I: bis zu 14 Jahren, EUR 2.500,-

Gruppe II: 14 bis 21 Jahre, EUR 2.500,-



### DAS BUCH ZUM GÖTZELMANN-PREIS

**Berghof Stiftung für Konfliktforschung / Institut für Friedenspädagogik Tübingen e. V. (Hrsg.):**

Jugend für Streitkultur. Best Practice – Die Preisträger des Hans-Götzelmann-Preises für Streitkultur 2002 bis 2008. Mit Beiträgen von Edelgard Bulmahn, Sebastian Krumbiegel und Boris Palmer.

Redaktion: Uli Jäger / Ingrid Will  
(Institut für Friedenspädagogik)  
1. Auflage 2008  
82 S., 20,8 x 13,5 cm, broschiert  
8,- Euro  
ISBN 978-3-932444-32-6

Der „Hans-Götzelmann-Preis für Streitkultur“ wurde 2001 im Zusammenhang mit dem 70. Geburtstag des Stifters der Berghof Stiftung, Prof. Dr. Georg Zundel (1931–2007), ins Leben gerufen. Der Preis versteht sich auch als ein Beitrag der Stiftung zur UNO-Dekade für eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit zugunsten der Kinder dieser Welt (2001–2010).

### Ziel

Kinder und Jugendliche befähigen und ermutigen, eine konstruktive Streitkultur zu entwickeln, zum Beispiel:

- Alternativen zum gewaltsamen Konfliktaustrag sichtbar machen
- Ansätze zur Vermeidung und zum Abbau aller Formen von Gewalt erproben
- Dialoge zwischen Kindern und Jugendlichen aus unterschiedlichen Kulturen und Weltregionen durchführen
- Projekte gestalten die ein faires Zusammenleben im eigenen Umfeld und weltweit zum Ziel haben.

### Profil

- Besondere Aufmerksamkeit für Projekte und Initiativen, die mit diesem Ziel von und mit Kindern und Jugendlichen entwickelt und ergriffen werden.
- Besondere Aufmerksamkeit für Schulen, Stadtviertel, Kommunen.

### Beispielfelder

- Initiieren und/oder Organisieren von Projekten und Veranstaltungen, z. B. in Schule, Stadtvierteln, Freizeiteinrichtungen, Clubs und Vereinen.
- Entwickeln von Arbeitsmaterialien und anderen Hilfsmitteln in Bild, Ton und Schrift oder multimedial, die Kinder und Jugendliche zum Konfliktlernen anregen.
- Projekte, die auf die Verbreitung der beschriebenen Ansätze in Öffentlichkeit und Medien abzielen, insbesondere in Medien und Programmen, die Kinder und Jugendliche ansprechen oder von ihnen produziert bzw. mitgestaltet werden.

### Nominierung/Bewerbung

Für den Preis vorgeschlagen werden können Personen, Gruppen von Personen, Projektteams, Organisationen und Institutionen. Eigenbewerbungen sind möglich.

- Das Einverständnis der Nominierten muss eingeholt werden.
- Die Bewerbungen müssen in deutscher Sprache erfolgen.
- Der Wohnsitz/Tätigkeitsort der Nominierten unterliegt keiner Einschränkung.

Die Preisvergabe erfolgt nach Altersgruppen getrennt:

- Gruppe I: bis zu 14 Jahren
- Gruppe II: 14–21 Jahre

Preisträger können bei der unmittelbar folgenden Ausschreibung nicht erneut vorgeschlagen werden.

### Kriterien der Nominierung

1. Die Aktivität / Das Projekt
  - soll zur Auseinandersetzung und Nachahmung anregen;
  - soll neue Wege aufzeigen, um vorhandene Ideen und Ressourcen zu nutzen und weiterzuentwickeln;
  - soll mehr als eine spontane Aktion sein und erkennbare Folgen haben.
2. Die Bewerbung muss schriftlich erfolgen (max. fünf Seiten) und folgende Teile enthalten:
  - eine Dokumentation der durchgeführten Aktivitäten,
  - eine Darstellung der erzielten Ergebnisse,
  - eine Bewertung der Ergebnisse,
  - Informationen, wie im Falle einer positiven Entscheidung der Jury das Preisgeld eingesetzt werden soll,
  - einen Vorschlag / eine Anregung, wie die eigene Idee eventuell auf andere Situationen übertragen werden kann.

### Jury

Die Jury besteht aus sechs Personen und wird vom Stiftungsrat der Berghof Stiftung für Konfliktforschung berufen: Christine M. Merkel (Vorsitzende), Deutsche UNESCO Kommission

- Renate Zundel, Berghof Stiftung für Konfliktforschung
- Uli Jäger, Institut für Friedenspädagogik Tübingen e. V.
- Stephanie Schell-Faucon, Entwicklungspolitische Beraterin
- Jule Gölsdorf, Fernsehmoderatorin

### Wichtiger Hinweis!

Eine Aktivität muss nicht gelungen sein, um preiswürdig zu sein. Preiswürdig kann es auch sein, Ablauf und Gründe des Scheiterns einer guten Idee so zu beschreiben, dass andere etwas daraus lernen können!

### Informationen / Bewerbungen

Die Projekte können von allen interessierten Personen vorgeschlagen werden; Eigenbewerbungen sind möglich.

- Die Bewerbungen sollen bis zum 31. 12. 2009 vorliegen.
- Die Auswahl der Preisträgerinnen und Preisträger erfolgt durch eine unabhängige Jury
- Der Preis wird seit 2002 im Rhythmus von zwei Jahren jeweils im Mai vergeben.



### Informationswünsche und Einsendungen der Bewerbungen richten Sie bitte an

Sekretariat des Hans-Götzelmann-Preises für Streitkultur / Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V.  
 Corrensstraße 12, 72076 Tübingen  
 Tel.: 07071-920510  
 Fax: 07071-9205111  
 kontakt@friedenspaedagogik.de  
 www.goetzelmann-preis.de



**DVD-Video**

Jugend für Streitkultur.  
 DVD-Video, 120 Min. Produktion: wingert-film. Musik: creme fresh crew.  
 Diese Video-DVD dokumentiert die Preisverleihung des Hans-Götzelmann-Preises für Streitkultur vom 25.10.2008.

ISBN: 978-3-932444-34-0

## DAS INSTITUT FÜR FRIEDENSPÄDAGOGIK TÜBINGEN E.V.

Das Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V. hat sich seit seiner Gründung im Jahr 1976 (damals unter dem Namen „Verein für Friedenspädagogik Tübingen e.V.“) als friedenspädagogische Servicestelle bundesweit etabliert und wird weltweit immer mehr nachgefragt.



Ein zentrales Anliegen seiner Arbeit ist es, Friedenserziehung als festen Bestandteil von Kultur und Bildung, Gesellschaft und Politik zu verankern. Im Mittelpunkt der Projektarbeiten steht seit Jahren die systematische Entwicklung von Bildungsmedien. Dazu gehören Printmedien, Fachbücher, Broschüren, didaktische Materialien, CD-ROMs und Videos sowie Internet-Angebote. Zu den Projektarbeiten kommen die Serviceleistungen des Instituts: Beratung für Multiplikatoren und Multiplikatorinnen, Angebote von Fort- und Weiterbildung

im Rahmen von Seminaren und Kursen, Lehraufträge, Vorträge im In- und Ausland, Teilnahme an internationalen Kongressen oder Mitarbeit in Beiräten und Beratungsgremien.

Friedenserziehung, wie sie im Institut für Friedenspädagogik entwickelt und praktiziert wird, ist auch eine Aufforderung zur Einmischung in Gesellschaft und Politik. Sie sieht die Verantwortung des Einzelnen, berücksichtigt aber auch die Bedeutung struktureller Rahmenbedingungen.

Die Arbeit des Instituts wird vor allem über Drittmittelprojekte, Auftragsarbeiten und Beiträge der Mitglieder (über 200) finanziert. Die enge Kooperation mit der Berghof Stiftung für Konfliktforschung ist von besonderer Bedeutung. Das Team in der Geschäftsstelle arbeitet seit vielen Jahren eng mit Fachleuten unterschiedlicher Sparten zusammen: Lehrerinnen und Lehrer erproben die entwickelten didaktischen Materialien, Grafik und Layout sind eng verzahnt mit den inhaltlichen Aspekten und durch die Kooperation mit Print-, Hörfunk- und Fernsehjournalisten ergeben sich immer neue Sichtweisen und Vermittlungsmöglichkeiten. Die Nähe zur Universität Tübingen unterstützt die wissenschaftliche Fundierung der Projektarbeiten des Instituts.

Das Institut für Friedenspädagogik wurde 1999 von der UNESCO mit dem internationalen Ehrenpreis für Friedenserziehung ausgezeichnet.



### Werden Sie Mitglied!

Unterstützen Sie die Arbeit des Instituts für Friedenspädagogik Tübingen e.V. durch Ihre Mitgliedschaft.

- Konstruktive Konfliktbearbeitung zu fördern ist eine der zentralen Aufgaben des Instituts. Friedenspädagogische Projekte werden weltweit initiiert, begleitet und evaluiert. Denn
- Friedenspädagogik ist eine der großen Aufgaben unserer Zeit.
- Mit Ihrem Mitgliedsbeitrag oder Ihrer Spende ermöglichen Sie die Arbeit des Instituts für Friedenspädagogik.

Der Jahresbeitrag für die Mitgliedschaft beträgt 31,- Euro.

Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V.,  
Corrensstr. 12, 72076 Tübingen

Bankverbindung: Kreissparkasse Tübingen,  
Konto 214754, BLZ 641 500 20